

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **M. Heinrich Büntings, weiland Pfarrer der Kirchen zu Grunau im Herzogthum Braunschweig, Itinerarium Sacrae Scripturae, Oder: Reise-Buch über die gantze heilige Schrift**

In deren Ersten Theil alle Reisen der Patriarchen ... beschrieben ... worden,  
mit vorgefügter Beschreibung der Stadt und des Tempels zu Jerusalem :  
Im andern Theile aber über das neue Testament gezeiget werden die  
Reisen der Jungfrau Mariä, Josephs und der Weisen aus Morgenlande ... :  
Nebst einem ...

**Bünting, Heinrich**

**Erfurt, 1752**

**VD18 90614151**

De Monetis Et Mensuris Scripturae Sacrae, Das ist: Eigentliche  
Ausrechnung und Beschreibung aller Mütze und Maase in heiliger Schrift,  
Darinnen alle Silber und Gold-Mütze, [...]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-18198**

DE  
MONETIS ET MENSVRIS  
SCRIPTVRÆ SACRÆ,

Das ist:  
Eigentliche

Ausrechnung und Beschreibung  
aller

**Münze und Maase**  
in heiliger Schrift,

Darinnen

alle Silber- und Gold- Münze,

auch

alle Korn- und Wein- Maase der Hebräer, Griechen und Lateiner,  
so viel deren im alten und neuen Testament gedacht, nach  
Nothdurft erkläret,

und

mit unserer Münze und Maas

proportioniret und verglichen werden,

ausgerechnet und aus vielen bewährten Büchern  
zusammengezogen

durch

M. HENRICVM Bünting,

Pfarrherrn der Kirchen zu Brunow.

---

Ersurt, druckts und verlegt Johann David Jungnicol, 1752.



DE  
MONETIS ET MENSURIS  
SCRIPTURAE SACRAE

Das ist  
Eigentliche

Uebersetzung und Beschreibung  
aller

Maße und Gewichte

in Heiliger Schrift

enthalten

alle Silber- und Gold- und  
andere

Maße

und deren Ursprung und Gebrauch  
in den alten und neuen Testamenten  
nach dem besten Verstande  
aus dem Hebräer

aus

dem Hebräer verfaßt

von dem berühmten  
proportionalen und geschickten  
Mathematiker

und Astronomen  
Johann Baptist  
van Helmont

aus

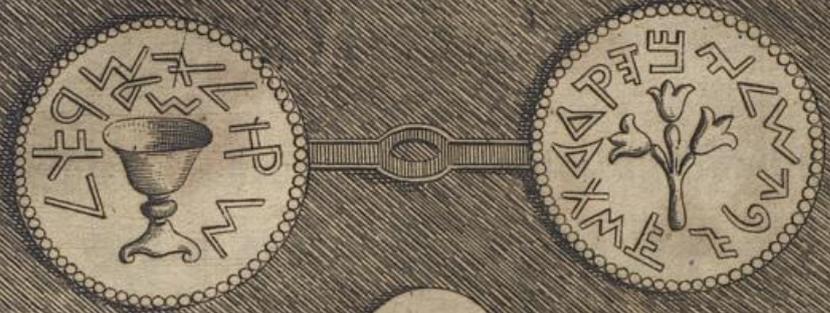
M. HENRICVM BUNTING

aus dem Hebräer in  
Latein verfaßt

von dem berühmten  
Mathematiker und Astronomen  
Johann Baptist van Helmont  
aus dem Hebräer



Sekel      Shekel.



Wie auch



Gilberling



oder

Sekel  
Das Heiligthum



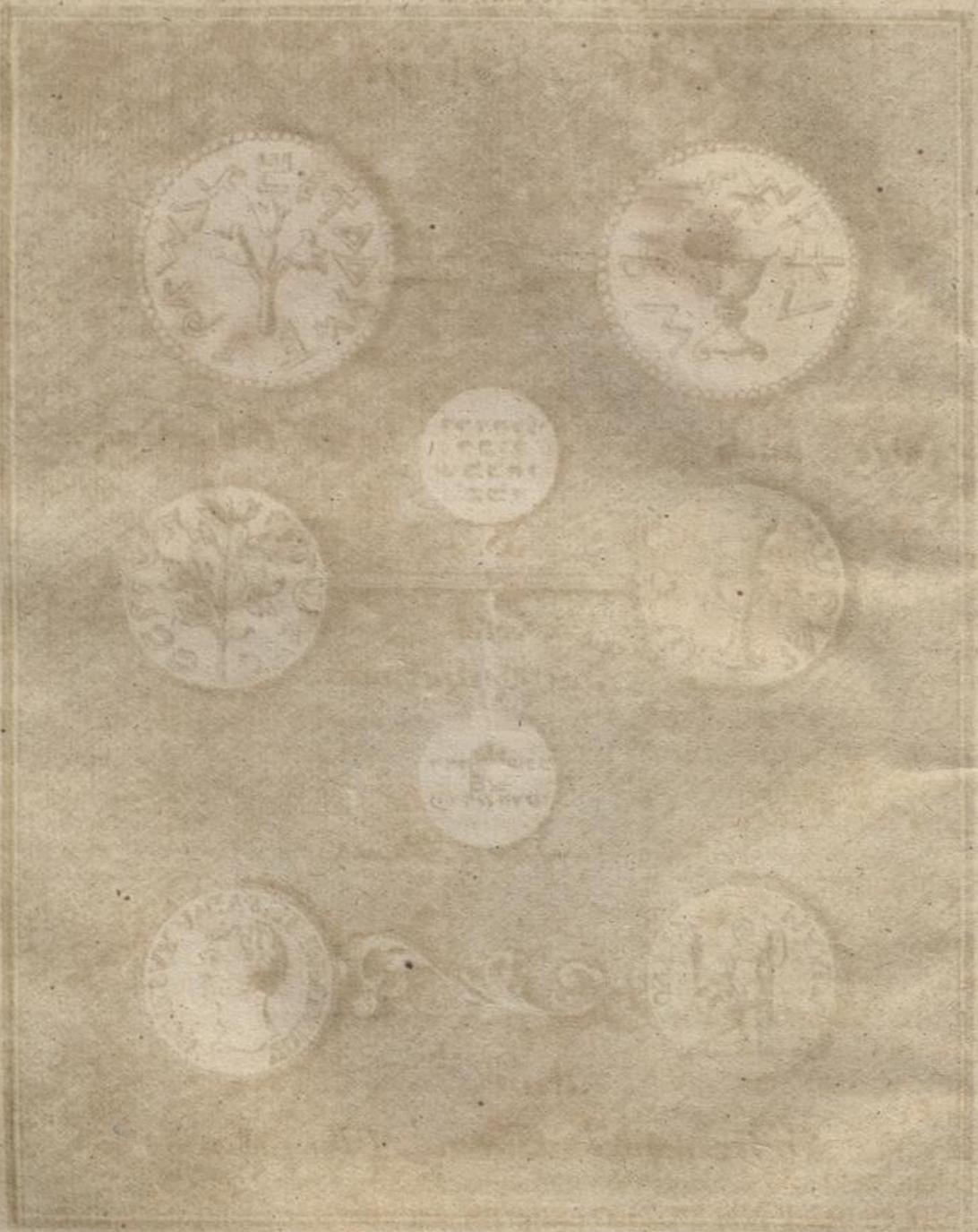
Exod.      XXXII.



Und

Die Zinsmünze der Griechen. Math. XVI. 27.







Der  
Edlen, Ehrbaren und Vieltugendsamen

**S**rauen **M**nnen,  
geborner von Kanstein,

Franzen von Kerffenbruchs seligen nachgelassener Wittben,  
Meiner besonders günstigen Freundin.

**S**nade und Friede von Gott dem himmlischen Vater, durch Jesum Christum, seinen eingebornen lieben Sohn, unsern frommen getreuen Mittler, Heyland und Seligmacher, zuvor. Edle, Ehrbare und vieltugendsame Frau, günstige liebe Freundin! Es hat der liebe fromme Gott uns armen Menschen, die wir durch den Fall unserer ersten Eltern, Adams und Eva, in die Sünde und ewigen Tod gerathen, eine grosse unaussprechliche Barmherzigkeit, Liebe und Wohlthat erzeiget, in seinem einigen liebsten Sohn Jesu Christo, den er um unsertwillen vom Himmel gesandt, damit er das arme, verlorne menschliche Geschlecht mit Gott versöhnen, und zu der himmlischen göttlichen Gesellschaft wieder bringen möchte. Welches, nachdem es auf keine andere Weise geschehen konte, es wäre denn, daß wir zuvor von Sünden gereiniget, vom Fluch des Gesetzes erlöset, aus dem Rachen des grimmigen Teufels, ja aus der tiefen Höllen-Blut errettet würden. So hat derselbige eingeborne Sohn Gottes, unser lieber Herr Jesus Christus, die mittelste Person in der heiligen Dreysaltigkeit, auch ins Mittel sich müssen darstel-

(a) 2

len,



len, zwischen Gott, seinem himmlischen Vater, und dem ganzen menschlichen Geschlechte, unser Fleisch und Blut ohne Sünde an sich nehmen, damit er in seiner Unschuld für uns arme Sünder könnte genug thun, leiden und sterben. Da half kein Silber noch Gold, ja wenn auch wäre ein Klump Gold dargewogen, schwerer denn der ganze Erdboden, ja grösser denn Himmel und Erden, so hätte doch die geringste Sünde damit nicht können bezahlet oder verfühnet werden, ja kein Engel, keine Creatur konnte uns helfen, derowegen musste der Schöpfer selbst für die arme Creatur, der Herr für die Knechte, der fromme unschuldige Sohn Gottes für die ärgsten Büben, Räuber und Mörder leiden, genug thun und bezahlen, auf daß wir also durch sein theures Blut von Sünden gereiniget, durch sein bitter Leiden und Sterben vom Tode, Teufel und Hölle, errettet und erlöset, und durch seinen vollkommenen Gehorsam dem himmlischen Vater wiederum verfühnet und zugesellet würden. Solche selige Lehre aber wird uns allein in heiliger Schrift fürgetragen, gegen welche alle Erkenntniß und Weisheit dieser Welt lauter Finsterniß und Thorheit zu achten. Derowegen uns auch der Sohn Gottes selber auf die heilige Schrift weist, Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, (spricht er,) denn ihr habet das Leben darinnen, und sie ist, die von mir zeuget. Also hat Gott der Herr kein ander Mittel, die Seligkeit zu erlangen, uns vorgestellt, als sein liebes heiliges Wort, wer das fleißig liest, und mit dem Glauben ergreift, der wird selig werden. Aber hier findet sich bey vielen Leuten der Unrath und Mangel, wenn sie die Schriften der Propheten und Apostel lesen wollen, daß gleich wie die unbekanntenen Namen der Städte und Dörter in heiliger Schrift einen fleißigen Leser oft irre machen, also auch die unbekanntenen Namen der Gewichte, Münze und Maasse, auch keinen geringen Ueberdruß im Lesen anrichten. Denn wenn man nicht weiß, was diese unbekanntene Wörter, Sekel, Drachma, Epha, Bath, Gomer, und andere unbekanntene Namen der Münze und Maasse sollen bedeuten, wird ein fleißiger Leser in heiliger Schrift oftmals irre werden, und der Sachen keinen gewissen Grund vernehmen können. Derowegen, nachdem ich in meinem Itinerario und Reise-Buche die vielfältigen Städte, Länder und Dörter, so in heiliger Schrift vorlaufen, und im Lesen verdrüsslich seyn möchten, nach Nothdurft erkläret, habe ich auch dieses Büchlein von mancherley Gewicht, Münze und Maasse, hinzu thun wollen, damit dieselben einem christlichen Leser auch bekant würden, und wir also, durch Erklärung der Münze und Maasse, destomehr Liebe gewinnen möchten, die heilige Schrift zu lesen.

Habe

Habe derowegen dieses ganze Buch in zwey Theile unterschieden und abgetheilet. Im ersten Theil werden nach einander durch die ganze Bibel ordentlich ausgeleget und nach Nothdurft erkläret, alle Silber- und Gold-Münze, so viel deren im alten und neuen Testament nach einander erzehlet werden, und folget darauf ein Täflein, darinnen alle hebräische, griechische und lateinische Münze gegen einander proportioniret und verglichen werden. Und ist zwar solches nicht allein nützlich, sondern auch sehr lieblich und lustig zu wissen. Denn wie lieblich ist es doch zu bedencen, daß Maria, des lieben Lazari Schwester, des HErrn Christi Füße mit einem Pfunde unverfälschter köstlicher Narden gesalbet, welche so köstlich und theuer geschäzet wird, Joh. 12, 3: 5. daß dasselbige einzige Pfund Narden für drey hundert Denarios hätte mögen verkauft werden, die nach Buddai Rechnung so viel thun, als dreyßig Kronen. Daraus siehet man die grosse Liebe derselbigen heiligen Frauen, denn so sie an die Füße des HErrn Christi so einen theuren Schatz wendet, wie viel mehr größere Ehre hätte sie lieber seinem heiligen Haupte angeboten, wenn sie sich aus grosser Demuth nicht viel zu geringe und unwürdig geachtet, dasselbige zu berühren, dieweil es mit keinem irdischen Balsam oder Unguent, sondern vielmehr mit dem Heiligen Geist vom Himmel herab zu salben, auch mit keinem vergänglichem Gold oder Perlen, sondern mit der Krone der göttlichen himmlischen Glori, würdig war zu zieren. Solche und dergleichen schöne Historien, beyde des alten und neuen Testaments, welche ohne Auslegung der Gewichte und Münze nicht können gründlich verstanden werden, findet man in diesem Buche aufs eigentlichste und deutlichste erkläret, also, daß ich auch fast keinen Ort in der heiligen Schrift, darinnen einiger Münze gedacht wird, vorbehey gehe.

Der andere Theil dieses Buches ist auf die Korn- und Wein-Maase abgerichtet, die ich mit unserm Maas, so hier im Lande Braunschweig, zu Hannover, Hameln, Grunow und im Stift Hildesheim, gebräuchlich ist, vergleiche, mit angehängtem Täflein, darinnen alle hebräische, griechische und lateinische Maase gegen einander proportioniret werden, also, daß auch ein jeglicher für sich selbst auf andere Länder solche Bücher zurichten kan. Und daß solche Lehre auch sehr dienlich und nütze sey, zu gründlicher Erklärung der heiligen Schrift, mag aus einem einigen Exempwel leichtlich erkannt werden. Wir lesen im ersten Buch der Könige im 7den Capitel, daß das grosse gegossene Meer, welches König Salomo im Tempel zu Jerusa-



Jerusalem hatte aufrichten lassen, sey zehen Ellen weit gewesen, mitten durch im Diametro, und habe drenßig Ellen rings umher in der Circumferentia gehabt, und sey fünf Ellen hoch gewesen, und darein gegangen zwey tausend Bath, welches kleine Tonnen gewesen, deren eine jegliche, wie Josephus schreibt, zwey und siebenzig Sextarios oder Nösel gehalten, die machen neun Stübchen. Demnach wolten in diß grosse gegossene Meer gegangen seyn achtzehn tausend Stübchen, oder fünftehalb hundert Ohmen Weins, wenn man einen jeden Ohmen Wein auf vierzig Stübchen rechnet. Hieraus siehet man, welch ein groß Werck dieses gegossene Meer gewesen, das von dem köstlichsten Erz wunderschön und sehr kunstreich gemacht, und wie ein Wunder der Welt, im obern Vorhofe des Tempels zu Jerusalem, auf zwölf Rindern gestanden, dadurch sonder Zweifel das heilsame Bad der heiligen Taufe vorgebildet worden, welches die zwölf Apostel in alle vier Derter der Welt ausrufen solten.

Es möchte aber allhier einer sprechen: Lieber, woher kan man denn so eigentlich wissen die gewisse Proportion jeder Gewichte, Münzen und Maase, so doch fast in allen Landen grosse Veränderungen darinnen vorgefallen, und nach langer Zeit die Münze und Maase grösser und kleiner hätte können gemacht werden? Antworte ich kürzlich, daß gewisse Schwere und Grösse jeder Gewichte und Maase, von allen Zeiten her, durch die ganze Welt, nothwendig bey den Medicis und Apotheckern hat müssen in rechter Proportion verbleiben, die sie auch noch heutiges Tages fast in allen Apotheken mit ihren alten gewöhnlichen griechischen und lateinischen Namen nennen, und in ihrem alten Gebrauch stets unverrückt behalten. So wissen auch die Alchymisten, Goldschmiede, Münzer und Bergleute, in Abwägung der Metalle, nach der Schwere und Gewicht, von jeder Münze fein artig zu urtheilen, und, nachdem die Metalle gut oder gering sind, ganz eigentlichen Bericht zu geben, wie viel ein jedes gelte oder werth sey. Man hat auch viel gelehrte Leute, die von diesen Dingen ganz fleißig und gründlich geschrieben haben, wie ich derselben etliche, die ich zu diesem Wercke gebraucht, kurz zuvor im Anfange dieses Buchs erzehlet habe. Dieweil aber, von wegen der ebräischen, griechischen und lateinischen Sprachen, darinne diese Proportionirung der Gewichte, Münzen und Maase beschrieben, jederman solche Vergleichung nicht so leicht begreifen und vernehmen kan, habe ich einem jeden guthertzigen Leser mit diesem Buche eine Anleitung und Kur-

hen



gen Bericht geben wollen, wie die Mungen, Gewichte und Maasse in heiliger Schrift sollen verstanden werden. Der liebe Gott verleihe seine Gnade, daß vielen hiermit möge gedienet seyn, und viel frommer Herzen hierdurch angereizet und verursacht werden, die heilige Schrift fleißiger zu lesen, und der Sache weiter nachzudencken. Insonderheit aber habe **P. P.** als meiner großgünstigen lieben Freundin und Frauen, ich dieses Buch offeriren und zuschreiben wollen, dieweil mir **E. E.** besondere Gottesfurcht, Vermunft und Verstand, auch grosse Lust und Liebe zu Gottes Wort, sehr wohl bekannt, als die mit mir oft und vielmals, nicht alleine etliche Stunden, sondern ganze Tage lang, von Gottes heiligem Wort Unterredung gehalten, und zweifle nicht, **E. E.** werde ihr solches mein Vornehmen und ziemliche Arbeit wohlgefallen lassen, und meine günstige liebe Freundin und Frau seyn und bleiben. Der eingeborne Sohn Gottes, und getreuer Herland und Seligmacher, der gewislich ihm eine ewige Kirche im menschlichen Geschlechte, durch sein heiliges Ewangelium, sammet und erhält, der wolle auch **P. P.** und der selbigen junge Söhne und Junckern in seiner Kirchen, vielen zu Trost, lange Zeit leben lassen, und genädiglich bewahren. Datum zu Grunow, den eilften Tag Februarii, im Jahr nach Christi unsers Herrn heilsamen und seligmachenden Geburt 1582.

**E. E.**

dienstwilligster

**M. HENRICUS Bunting.**

Der





Der  
erste Theil dieses Buches,

Darin alle Silber- und Gold-Münzen, so viel derer  
im alten und neuen Testament gedacht, nach einander  
ausgelegt und erkläret werden.

Vom Gewichte der Ebräer:

**S**ieweil die Ebräer ihre Münze nach dem Gewicht abgewogen, so muß erstlich eine kurze Erklärung der Gewichte vorgehen. Und ist derowegen wohl zu merken, daß die Ebräer dreyerley Gewicht gehabt haben, nemlich gemeine Gewicht, königliche Gewicht und Heiligthums-Gewicht. Das Heiligthums-Gewicht war eben noch einmal so schwer, als das gemeine Gewicht, aber das königliche Gewicht hielt zwischen ihnen gerade das Mittel, wie du aus nachfolgender Erzählung der Gewichte abnehmen kannst, die ich aus Fl. Josepho, Guilhelmo Buddæo, Matthæo Hosto, und andern vielen Scribenten hier habe hersetzen wollen.

Zuza, ein Quentlein, wird in griechischer und lateinischer Sprache Drachma oder Denarius genannt.

Siclus vulgaris, der gemeine Secfel, hat gewogen ein halb Loth, nemlich zwey Quentlein.

Sekel sind dreyerley gewesen: Siclus regius, der königliche Secfel, hat gewogen drey Quentlein.

Siclus templi, sive sanctuarii, der Secfel des Heiligthums, hat gewogen ein Loth, nemlich vier Quentlein.

Mias



Maneh  
ein  
Pfund  
war auch  
dreier-  
ley, wie  
Ezechiel  
45, 12.  
bezeuget.

Mina vulgaris, das gemeine  
Pfund hielt funfzeh  
Loth, nemlich funfze-  
hen Seckel des Heilig-  
thums, Ezech. 45, 12.

Mina regia, das königliche  
Pfund, hat gewogen  
zwanzig Loth, nemlich  
zwanzig Seckel des Hei-  
ligthums, Ezech. 45, 12.

Mina sanctuarii sive tem-  
pli, das Pfund des Hei-  
ligthums, aber wog  
funf und zwanzig Loth,  
nemlich funf und zwanz-  
zig Seckel des Heilig-  
thums. Ezech. 45, 12.

Kickar  
ein Cent-  
ner zu la-  
tein Ta-  
lentum,  
war auch  
dreier-  
ley.

Talentum vulgare, der ge-  
meine Centner, hielt  
drey tausend gemeiner  
Seckel, die machen an-  
derthalb tausend Loth.

Talentum regium, der kö-  
nigliche Centner hielt  
drey tausend königlicher  
Seckel, die machen zwey  
tausend zwey hundert  
und funfzig Loth.

Talentum templi sive san-  
ctuarii, der Centner des  
Heiligthums, hielt drey  
tausend Seckel des Hei-  
ligthums, nemlich drey  
tausend Loth.

Und hier ist auch wohl zu mercken,  
was für eine Proportion und Ver-  
gleichung die ebräischen und griechi-  
schen Gewichte gegen einander gehabt  
haben, nemlich Mina templi, das  
Pfund des Heiligthums, war eben so  
schwer, als Mina attica, demnach ist  
das griechische Pfund, und das Pfund  
des Heiligthums bey den Ebräern  
gleich schwer gewesen. Und gleichwie  
bey den Griechen sechzig Minæ ein  
Talentum gemacht, also haben auch  
sechzig Minæ oder Pfund des Heilig-  
thums, einen gemeinen ebräischen  
Centner gemacht. Und also sind Ta-  
lentum atticum vulgare, und Talentum  
Hebraeum vulgare, gleich schwer gewe-  
sen. Daher ist es kommen, daß der  
gemeine ebräische Centner, auch außser  
Landes, nemlich in Italien und Grie-  
chenland, hat können gebraucht wer-  
den; aber die königlichen und  
Heiligthums-Centner sind alleine  
im jüdischen Lande geblieben. Also  
auch Mina vulgaris, das gemeine  
ebräische Pfund, weil derselben nicht  
sechzig, wie in Griechenland gebräuch-  
lich, sondern hundert auf das Talen-  
tum vulgare gegangen, haben die  
Griechen und Römer ihre Gewichte  
da auch nicht vergleichen mögen, dero-  
wegen ist es, gleichwie auch Mina re-  
gia, nirgend anders als im jüdischen  
Lande gebraucht worden. So ist  
nun kürzlich, summarischer Weise da-  
von zu reden, dieses die eigentliche  
Vergleichung der ebräischen und grie-  
chischen

(b)

chischen Gewichte. Mina templi, das Pfund des Heiligthums, war eben so schwer, als das griechische Pfund, Mina attica genannt, denn es wog fünf und zwanzig Loth, ist derowegen sieben Loth leichter gewesen, als unsere teutsche Pfunde im Lande Braun-

schweig. Und Talentum Hebraeum vulgare, der gemeine Centner der Hebräer, wog eben so schwer, als der griechische Centner, Talentum atticum genannt. Item, der Seckel des Heiligthums wog gerade ein Loth, gleichwie Semuncia,  $\eta\mu\iota\sigma\gamma\gamma\iota\omicron\nu$  bey den Griechen.

### Von der Silber-Münze der Hebräer.

Die Hebräer haben ihre Münze nach ihrem Gewichte abgewogen, und derselbigen auch nach dem Gewicht den Namen gegeben, wie folget:

Zuza, ein halber Ortsthaler, nemlich ein Quintlein Silbers.

Siclus vulgaris, der gemeine Seckel, ein Ortsthaler.

Siclus regius, der königliche Seckel, anderthalb Ortsthaler, thut neun Fürsten-Groschen.

Siclus templi, der Seckel des Heiligthums, ein halber Thaler, nemlich ein Loth Silbers.

Mina vulgaris, das gemeine Pfund, achthalb Thaler. Thaleros sieben und einen halben.

Mina regia, das königliche Pfund, zehn Thaler.

Mina templi, das Pfund des Heiligthums, dreyzehendhalb Thaler. Thaleros zwölf und einen halben.

Talentum vulgare, der gemeine Centner, ga't achthalb hundert Thaler. Thaleros 750.

Talentum regium, der königliche Centner, eilfhundert fünf und zwanzig Thaler.

Talentum templi, der Centner des Heiligthums, hat gegolten anderthalb tausend Thaler. Thaleros 1500.

Und hie solt du diese Regel fleißig merken, so oft in heiliger Schrift das Wörtlein Seckel allein stehet, und kein sonderlich Gewicht dabey ausgedrückt wird, so kan es von keinem andern, als von dem gemeinen Seckel, verstanden werden. Wenn aber die Worte, nach dem königlichen Gewicht, oder nach dem Seckel, das ist, nach dem Gewicht des Heiligthums, dabey stehen, so sind es Sicli regii oder Sicli templi, nachdem die Worte an sich selbst lauten. Die silberne Seckel werden auch bisweilen Silberlinge genennet, wie bald hernach soll gründlicher angezeigt und erkläret werden. Dieses sey also zum Eingange genug von der Silber-Münze der Hebräer, wie die nach dem Gewicht den Namen gehabt.

Von

Von der Gold-M<sup>ün</sup>ze der Hebräer.

**Z**uza auri, אֲדַרְכּוֹנִים Adarconim, ein ungarischer Gold-G<sup>ül</sup>den, Drachma auri, ein Quintlein Goldes.

Siclus vulgaris auri, der gemeine Seckel Goldes, zwey ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Siclus regius auri, der königliche Seckel Goldes, drey ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Siclus aureus templi, der güldene Seckel des Heiligthums, vier ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Mina vulgaris auri, das gemeine Pfund Goldes, sechzig ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Mina regii auri, das königliche Pfund Goldes, achtzig ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Mina aurea templi, das güldene Pfund des Heiligthums, ein hundert ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Talentum vulgare auri, der gemeine Centner Goldes, sechs tausend ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Talentum regium auri, der königliche Centner Goldes, neun tausend ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Talentum templi aureum, der güldene Centner des Heiligthums, zwölf tausend ungarische Gold-G<sup>ül</sup>den.

Und ob ich wohl die Gold-M<sup>ün</sup>ze der Hebräer nach ungarischem Golde gewerthet, dieweil sich das Gewicht der ungarischen Gold-G<sup>ül</sup>den sehr fein hierzu reimet, so ist doch das Gold, so im jüdischen Lande gebräuchlich, viel köstlicher gewesen, denn es ist aurum ophirizum, und eitel köstlich arabisch, ja das allerlauterste und beste, Gold gewesen. Weiter, so viel die Gestalt der M<sup>ün</sup>ze belanget, findet man noch zum Gedächtniß etliche silberne Seckel, die hin und wieder abgegossen werden, die haben auf einer Seite die Ruthen Maronis, die da grünet und Mandeln trug, und stehen hebräische Buchstaben darum her, die bedeuten so viel, als M<sup>ün</sup>ze der Stadt Jerusalem, und auf der andern Seite stehet ein Reich oder Faß mit Wehrrauch, und dabey die Worte: Seckel Israel. Zuza aber, sonsten Drachma oder Denarius genannt, war ein Pfennig, wie oben gemeldet, der ein Quintlein Silbers oder Goldes gewogen, und wie Matthäus Cap. 22, 20. bezeuget, hat zu der Zeit, als der Herr Christus hie auf Erden gewandelt, das Bild und die Ueberschrift des römischen Kayfers darauf gestanden.

Ueber das wird auch in heiliger Schrift nachfolgender M<sup>ün</sup>ze gedacht.

**J**osephus schreibet: Argenteus, ein Silberling, ist zweyerley gewesen, denn die silberne Seckel des jüdischen Volcks wurden bisweilen Silberlinge

genennet, derowegen haben die gemeinen Secfel oder Silberlinge einen Ortsthaler gegolten, aber die Silberlinge des Tempels sind Sicli sanctuarii sive templi gewesen, deren ein jeder einen halben Thaler gegolten, und für dreyßig solcher Silberlinge ist der Herr Christus verrathen worden.

Stater, ein halber Thaler, nemlich ein Loth Silbers, solch einen Pfennig hat Petrus aus des Fisches Munde gezogen, Matth. 17, 27. Man hat auch sonst etliche güldene Stater gefunden, die von lauterem Golde geschlagen waren, deren etliche ein doppelter Ducaten, etliche drey ungarische Gold-Gülden, etliche auch wohl vier ungarische Gold-Gülden werth gewesen. Ja, das noch viel mehr ist, sind etliche Stater, die von lauterem Golde geschlagen waren, so groß gewesen, als zu unsern Zeiten die Portugäler sind. Aber solche güldene Stater wurden im jüdischen Lande nicht gemünzet, derowegen behielten sie auch den Namen von den Königen, die sie hatten münzen lassen, und wurden genennet Stateres Darici, Philippici und Alexandrei, &c.

Didrachmum war ein Pfennig, der galt einen Ortsthaler, dieser Münze wird gedacht Matth. 17, 24.

Denarius, oder Drachma, ein Schreckerger, oder gerade ein halber Ortsthaler, von dieser Münze liest

man Matth. 20, 9. 22, 19. und Luc. 15, 8.

Scrupulum argenti, אגרא, Agora, ein Fürsten-Grosche, der dritte Theil eines Quintleins, dieses Pfennigs wird gedacht 1 B. Sam. 2, 36.

Gera, אגרא war ein Pfennig, ein wenig geringer als ein Marien-Groschen, denn wan 10 Gera machten ein Siclam, nemlich einen halben Thaler, 2 B. Mos. 30, 13. 4 Buch 3, 47. Ezech. 45, 12.

Obolus, אובול ist so viel als ein halber Fürsten-Groschen, der sechste Theil eines Quintleins.

As minutus ist ein kleiner Pfennig gewesen, der ein wenig geringer, als bey uns ein Mattier gegolten, ohngefahr so viel, als vier hannöverische Witte, ein wenig mehr als viertelhalb meißnische Pfennige, denn es ist der zehende Theil eines Quintleins gewesen.

Quadrans ארבעה עשר ein Vierling, war ein kleiner Pfennig, ein wenig geringer als ein meißnische Pfennig oder Glitterchen, deest enim decima pars, ut non sit integer nummulus Misnicus. Demnach will Quadrans ein wenig mehr seyn, als ein Gofler, ohngefahr so viel, als ein hannöverischer Witte. Dieser Pfennig wird auch sonst zu Latein Teruntius genannt, a tribus unciiis, Quadrans autem nominatur, quod sit pars assis. Von dieser Münze lesen wir Matth. 5, 26. Marc. 12, 42.

Mi-

Minutum, λεπτόν, ein Scherstein oder Gofler, aber Marc. 12, 42. gilt dieser Pfennig ein wenig geringer, nemlich einen hannöverschen Schwaben, oder einen halben meißnischen Pfennig.

## Rechnung der Münze in heiliger Schrift.

1 B. Mos. 20, 16.

Abimelech, der König zu Gerar, spricht zu Sara: Siehe da, ich habe deinem Bruder tausend Silberlinge gegeben, die machen drittehalb hundert Thaler, denn es sind Sicali vulgares gewesen, deren ein jeglicher einen Ortsthaler gegolten.

1 B. Mos. 23, 15.

Abraham kaufte seiner Frauen Sara ein Begräbniß für vierhundert Seckel Silbers, die machen ein hundert Thaler, denn es sind gemeine Seckel gewesen, deren ein jeglicher einen Ortsthaler gegolten.

1 B. Mos. 24, 22.

Abrahams Knecht gab der Braut Rebecca eine güldene Stirnspange eines halben Seckel Goldes, das ist, eines ungarischen Gold-Gülden schwer, und zwey Armbänder, zehen Seckel Goldes, das ist, zwanzig ungarische Gold-Gülden schwer. Denn der Text daselbst redet auch von gemeinen Seckeln.

1 B. Mos. 37, 28.

Joseph ward von seinen Brüdern verkauft für zwanzig Silberlinge, das ist, für zwanzig Ortsthaler, nach An-

zeigung der Septuaginta interpretum. Demnach werden diese Silberlinge Sicali vulgares gewesen seyn, und machen die zwanzig Silberlinge nur fünf Thaler. Sie haben ihn sehr guten Kauf geben, auf daß sie seiner los werden möchten. Die Silberlinge aber, dafür der Herr Christus verrathen ward, waren noch eines so groß, denn das waren Sicali templi, deren ein jeglicher einen halben Thaler gegolten.

2 B. Mos. 21, 32.

Wer einen stößigen Ochsen hatte, der einen Knecht oder Magd stieß, so mußte der Herr des Ochsen ihrem Herrn dreßig silberne Seckel geben, die machen achtehalb Thaler. Denn der Text redet de Siclis vulgaribus.

2 B. Mos. 30, 13.

Wenn das Volk ge ehlet ward, so mußte ein jeglicher geben einen halben Seckel, nach dem Seckel des Heiligtums, das ist, ein jeglicher mußte geben einen Ortsthaler.

2 B. Mos. 37, 24.

Der heilige Leuchter mit seinen Lichtschneuzen und Leschnepfen war gemacht aus einem Centner feines Goldes, nach dem Gewicht des Hei-



Heiligthums, das ist so viel als zwölf tausend ungarische Gold-Gulden.

2 B. Mos. 38, 24. 59.

Alles Gold, das am Heiligthum in der Wüsten verarbeitet worden, ist neun und zwanzig Centner, sieben hundert und dreyßig Seckel, nach dem Gewicht des Heiligthums, die machen drey mal hundert tausend, fünfzig tausend, neun hundert und zwanzig ungarische Gold-Gulden, das ist, viertelhalb Tonnen Goldes, und neun hundert und zwanzig ungarische Gold-Gulden. Doch ist solch Gold, das am Heiligthum in der Wüsten verarbeitet worden, köstlich arabisch Gold gewesen.

Des Silbers aber, so am Heiligthum verarbeitet worden, war hundert Centner, tausend, sieben hundert, fünf und siebenzig Seckel, nach dem Seckel des Heiligthums, das ist so viel, als hundert tausend, fünfzig tausend, acht hundert, sieben und achtzig Joachims-Thaler und ein halber Thaler. Denn des Volckes, das gezehlet ward, von zwanzig Jahren und drüber, war sechs hundertmal tausend, drey tausend, fünf hundert und fünfzig, und ein jeder mußte einen halben Seckel des Heiligthums, das ist, einen Ortsthaler geben, thut derowegen die ganze Summa, wie gemeldet, 150887 und anderthalb Thaler.

Aus hundert Centner Silbers, das ist, von hundert tausend und fünfzig tausend Thalern, wurden gegossen die Füße des Heiligthums, und die Füße des Vorhanges, hundert Füße aus hundert Centnern, je einen Centner, das ist, anderthalb tausend Thaler zu einem Fuß.

3 B. Mos. 27, 7.

Wer ein Gelübde thät, ward also geschäset: Ein junges Knäblein, das erst sprechen lernet, und noch nicht fünf Jahr alt war, mußte geben fünf Seckel des Heiligthums, ist so viel als drittelhalb Thaler, und ein Mägdlein drey silberne Seckel, das ist, anderthalb Thaler. Ein junger Knabe, der über fünf Jahr alt war, ward geschäset auf zwanzig Seckel des Heiligthums, die machen zehen Thaler, und ein Mägdlein gab alsdenn halb so viel, nemlich zehen Seckel, die machen fünf Thaler. Ein junger Gesell oder Mann, der über zwanzig Jahr alt war, mußte geben fünfzig Seckel, das sind fünf und zwanzig Thaler, eine Jungfrau aber oder Ehefrau gab alsdenn dreyßig Seckel, das sind fünfzehn Thaler. Ein alter Mann, der über sechzig Jahr alt war, mußte geben fünfzehen Seckel, die machen achtehalb Thaler, und eine alte Frau, die sechzig Jahr alt war, gab zehen Seckel, solche machen fünf Thaler.

4 B. Mos. 3, 46-51.

Moses nahm das Lösegeld, das übrig war über der Leviten Zahl, von den ersten Geburten der Kinder Israel, tausend, drey hundert und fünf und sechzig Seckel, nach dem Gewicht des Heiligthums, die machen sechs hundert zwey und achtzig Joachims Thaler, und einen halben Thaler, und gabs Aaron und seinen Söhnen. Von einem jeden Erstgebornen hat Moses genommen fünf Seckel des Heiligthums, das ist, drittehalben Thaler.

4 B. Mos. 7, 12. sq.

Die Fürsten Israel opferten Gott ein jeglicher eine silberne Schüssel, und eine silberne Schale, und ein güldenes Salzgiergen. Eine jede Schüssel hat hundert und dreyßig Seckel oder Loth Silbers gewogen, die machen fünf und sechzig Thaler, denn es sind Sicli templi gewesen, wie der Text anzeigt. Und eine jede Schale ist siebenzig Seckel oder Loth Silbers schwer gewesen, das sind also fünf und dreyßig Thaler. Und ein jedes Salzgiergen war schwer zehen Seckel oder Loth Goldes, das ist so viel, als vierzig ungarische Gold-Gülden. Dieweil nun der Fürsten zwölf gewesen, so ist dazumal an Silber zwölf hundert Thaler, und an Golde vier hundert und achtzig ungarische Gold-Gülden werth geopfert worden. Doch ist das Gold köstlich arabisch Gold gewesen.

5 B. Mos. 22, 13-30.

Wenn ein Mann überzeuget ward, daß er sein junges Eheweib unschuldiger Weise verüchtiget hätte, so mußte er ihrem Vater hundert Siclos vulgares, das ist, fünf und zwanzig Thaler zur Strafe geben, und konte sie durch keinerley Fürwendung sein Lebenlang von sich abscheiden lassen. Item daselbst, wer eine Jungfrau beschlieft, der mußte sie zum Weibe nehmen, und ihrem Vater fünfzig Seckel Silbers, das ist, dreyzehende halben Thaler geben. Denn der Text redet da von gemeinen Seckeln, deren ein jeglicher einen Orts-Thaler gegolten.

Jof. 7, 19-22.

Achan der Dieb hat gestohlen einen köstlichen babylonischen Mantel, und zwey hundert Seckel Silbers, die machen fünfzig Thaler, und eine güldene Zunge, die fünfzig Seckel Goldes, das ist, hundert ungarische Gold-Gülden schwer gewogen hat. Loquitur enim textus de Siclis vulgaribus.

B. der Richt. 8, 26. 27.

Gideon hat von denen erschlagenen Midianitern zur Ausbeute gesammelt am Gewichte, tausend sieben hundert Seckel Goldes, die machen drey tausend vier hundert ungarische Gold-Gülden, denn es sind Sicli vulgares gewesen. Hiervon ist ein güldener Leib-Rock gemacht, daran sich ganz Israel versündigt hat.

B. der Richt. 16, 5.

Die Philister-Fürsten haben der Huren



Huren Delila verheiffen, so sie Simson verrathen würde, wolten sie ihr geben ein jeglicher tausend und hundert Silberlinge, das sind Sicli vulgares gewesen, deren ein jeglicher ein Orts-Thaler gegolten, demnach wolten die tausend und hundert Silberlinge machen, zwey hundert fünf und siebenzig Thaler, und so viel hat ein jeder Fürst der Delila zugesaget, nun sind der Fürsten fünf gewesen, daraus folget, daß Simson für tausend, drey hundert fünf und siebenzig Thaler sey verrathen worden.

B. der Richt. 17, 4.

Das Bild des Abgotts im Hause Micha, auf dem Gebürge Ephraim, ist zwey hundert Silberlinge schwer gewesen, die machen fünfzig Thaler. Denn der Text, wie es sich ansehen läffet, redet daselbst de Siclis vulgaribus, und war die Summa des Geldes, das zu derselbigen Abgötteren angewendet ward, tausend und hundert Silberlinge, das ist, zwey hundert fünf und siebenzig Thaler. Dem Leviten aber, der ihm dienet, hat Micha jährlich benannte Kleider, und ohne den Zehenden und andere Zufälle, zehn Silberlinge gegeben, das werden Seckel des Heiligthums gewesen seyn, deren ein jeder einen halben Thaler gegolten, denn mit solcher Münze hat man den Leviten pflegen zu lohnen.

1 B. Sam. 2, 36.

Wer übrig ist vom Hause Levi, wird kommen, und vor ihnen nieder-

fallen um einen silbernen Pfennig. Im hebräischen stehet Agora, das haben Forsterus und Avenarius interpretirt pro scrupulo argenti, wolte demnach so viel machen, als ein Fürsten-Groschen. Will man aber der ältesten Interpretation der siebenzig Dolmetscher lieber folgen, die es Obolum reddirt haben, so will dieser silberne Pfennig einen halben Fürsten-Groschen gegolten haben.

1 B. Sam. 9, 8.

Als Saul die Eselinnen suchte, hatte sein Knabe bey sich ein Viertel eines silbernen Seckels, das ist ein Pfennig gewesen, der ein wenig mehr gegolten, als ein Spiz-Groschen. Denn der gemeine Seckel galt einen Orts-Thaler, das vierte Theil aber vom Orts-Thaler ist ein halb Quintlein Silbers, nemlich zwey Marien-Groschen, und drey Gofler, und so viel hat dieser silberne Pfennig gegolten, den Sauls Knabe dem Seher Samuel hat geben wollen.

1 Sam. 17, 5.

Das Panzer des grossen Riesen Goliath ist fünf tausend Seckel Erz, das ist, unsers Gewichts über acht und siebenzig Pfund schwer gewesen, und das Eisen seines Spießes hat sechs hundert Seckel, das ist, unsers Gewichts über neun Pfund Eisen gewogen.

2 B. Sam. 12, 29. 30. 1 B. Chron.

21, 2.

David gewann die Stadt Rabba, und nahm die Krone ihres Königs, die



die sehr köstlich von Gold und Edelsteinen gemacht war, und ward David auf sein Haupt gesetzt. Diese Crone hat am Gewichte einen Centner Goldes gehabt, das kan von keinem hebräischen Centner verstanden werden, sonst würde die Crone sechs tausend ungarische Gold:Gulden schwer gewesen seyn, nemlich, unser Gewicht an die sieben und vierzig Pfund, und der König hätte sie nicht tragen können, sondern es muß de Talento syriaco, das ist, von einem syrischen Centner, verstanden werden, welches der vierte Theil eines hebräischen Centners gewesen, nemlich, ein tausend und fünf hundert ungarische Gold:Gulden, unsers Gewichts an die 12 Pfund. Und so schwer ist dieselbe Crone des Königs zu Rabba gewesen, die darnach dem König David auf sein Haupt gesetzt worden, denn dieweil die Stadt Rabba und das ganze Land der Kinder Ammon in Syria gelegen, so werden sie auch syrische Gewichte gebraucht haben. Es kan auch wohl seyn, daß die Könige dieselben schweren Cronen gar selten, und allein in ihrer höchsten Pracht, werden getragen haben. Man könnte die Worte dieses Textes auch wohl also auslegen, daß die Crone am Gewichte, das ist, an dem Werth eines Centners Goldes gehabt, daß, wer die Crone, die sehr köstlich von Gold und Edelsteinen gemacht war, bezahlen wollen, hätte müssen einen hebräischen Centner

Goldes, das ist, sechs tausend ungarische Gold:Gulden dafür an die Stätte wägen. Und also wäre es eine sonderliche Phrasis und Art zu reden in der Schrift, die Crone hat am Gewicht, das ist, an der Bezahlung, oder gilt einen Centner Goldes. Denn gleichwie die hebräische Münze nach dem Gewicht den Namen gehabt, also auch die Bezahlung wird auch durch das Abwegende ausgesprochen, wie wir denn sehen Zacharia II, 12. Sie wogen da, das ist, sie bezahlten, wie viel ich halte, nemlich dreßsig Silberlinge. Welche Meinung dir am besten gefällt, die magst du behalten.

1 B. Sam. 18, 11.

Joab spricht zu dem Mann, der Absalon hatte sehen an der Eichen hangen: Hättest du ihn zur Erden geschlagen, so wolte ich dir von meinerwegen zehen Silberlinge, das ist, zehen Orts:Thaler, und einen Gürtel geben haben. Der Mann antwortete, wenn du mir tausend Silberlinge das ist, tausend Orts:Thaler in meine Hand gewogen hättest, so wolte ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn geleyet haben.

2 B. Sam. 24, 24. 1 B. Chron. 22, 25.

Als der Engel des Herrn seine Hand ausstreckete über Jerusalem, und das Volk mit der Pestilenz schlug, kaufte David die Tenne Arafa, des Jebusiters, für sechs hundert

(c)

Seckel



Seckel Goldes, die machen so viel, als zwölf hundert ungarische Gold-Gülden, und für das Kind zum Brand-Opffer gab er ihm fünfzig Seckel Silbers, die machen dreyzehende halben Thaler. Denn es sind Sicli vulgares gewesen.

1 B. Kön. 10, 10.

Die Königin von Saba hat dem König Salomo geschenket hundert und zwanzig Centner Goldes, die machen siebenmal hundert tausend, und zwanzig tausend ungarische Gold-Gülden. Das wären also sieben Tonnen Goldes, und noch zwanzig tausend ungarische Gold-Gülden darüber. Doch ist solch Gold ohnfelbar viel besser als das ungarische Gold gewesen, denn es war alles köstlich arabisch Gold.

1 B. Kön. 10, 14.

König Salomo hat auch jährlich einzukommen gehabt, sechs hundert sechs und sechzig Centner Goldes, die machen so viel, als neun und dreyßig mal hundert tausend, und neun und sechzig tausend ungarische Gold-Gülden, hin an die vierzig Tonnen Goldes. Und solch Gold ist überaus köstlich Gold, aus Ophir und Arabia gewesen. Das Silber aber, so Salomo einzukommen gehabt, war nicht zu zehlen, denn er machte, daß des Silbers zu Jerusalem so viel war, wie die Steine.

König Salomo hat auch zwey hundert Schilde machen lassen vom besten Golde, sechs hundert Stücke Goldes, das ist, sechs hundert ungarische Gold-Gülden zu einem Schilde. Denn ein Stück Goldes ist so schwer gewesen, als ein Drachma, nemlich ein Quentlein Goldes, das ist gerade ein ungarischer Gold-Gülden, doch ist das Gold zu diesen Schilden viel köstlicher gewesen, als das ungarische Gold. Er ließ auch drey hundert Tartschen machen vom besten Golde, je drey Pfund Goldes, oder drey hundert Stücke Goldes, das ist, drey hundert ungarische Gold-Gülden zu einer Tartschen, 2 B. Chron. 9, 16.

Die Kaufleute haben auch dem Könige Salomo Wagen und Pferde in Egypten gekauft, je einen Wagen um sechs hundert Silberlinge, das ist, um anderthalb hundert Thaler, und ein Pferd um hundert und fünfzig Silberlinge, das ist, um acht und dreyßig halbe Thaler. Denn diese Silberlinge sind Sicli vulgares gewesen, deren ein jeglicher einen Dritts-Thaler gegolten.

2 B. Kön. 5, 6.

Naeman, der Feld-Hauptmann des Königes zu Syrien, als er gen Samaria zog, sich von seiner Aussäsigkeit reinigen zu lassen, hat er mit auf den Weg genommen zehen Cent-

Centner Silbers, das ist, sieben tausend und fünf hundert Thaler, und an Golde so viel, als sechs tausend ungarische Gold:Gulden. Und als er von seiner Auffässigkeit war gereinigt worden, hat er Gehast, dem Knaben Elisa des Propheten, der ihm nachlief auf dem Wege, geschenktet zwey Feyer: Kleider und zwey Centner, die machen ein jeglicher achtehalb hundert Thaler, thut zusammen tausend fünf hundert Thaler, da haben zwey Knaben, wie der Text meldet, genug an zu tragen gehabt. Wenn man aber nach dem Talento syriaco, welches der vierte Theil eines hebräischen Centners gewesen, die Rechnung anstellen wolte, so hätte der Hauptmann Naeman, als er gen Samariam zog, sich von seiner Auffässigkeit reinigen zu lassen, so viel als ein tausend, acht hundert und fünf und siebenzig Thaler mit sich auf den Weg genommen, und dem Gehast davon geschenktet zwey Talenta syriaca, die wolten machen drey hundert fünf und siebenzig Thaler. Die hätte ein Knabe wohl tragen können, darum halte ich, daß zu der Zeit noch hebräische Centner im Gebrauch gewesen seyn in Syria, denn die Syrer waren kurz zuvor den hebräischen oder israelitischen Königen unterthan gewesen, darum werden sie auch zu der Zeit derselbigen Münze und Gewicht noch gebraucht haben, bis sie lange hernach die Gewichte und

Münze geändert. Demnach lasse ichs bey der ersten Rechnung bleiben, und halte dieselbige für die wahrhaftigste.

2 B. Kön. 6, 25.

Benhadad, der König in Syrien, belagerte die Stadt Samaria so heftig, daß ein Esels-Kopf achtzig Silberlinge, das ist, 80 Orts:Thaler gegolten, die wolten zwey Joachims:Thaler machen, und ein Viertheil Cab, das ist, ein Möffel Tauben-Mist hat fünf Silberlinge, das ist, fünf Orts:Thaler gegolten. Als aber die Syrer von der Stadt hinweg geflohen waren, da ward das Korn so wohlfeil unter dem Thor zu Samaria, daß ein Statum, welches ein wenig mehr ist, als eine halbe Himbte Semmel-Mehl, einen Seckel, das ist, einen Orts:Thaler gegolten, und zwey Stata, das ist, nicht gar ein Scheffel Gersten auch einen Seckel, das ist, einen Orts:Thaler gegolten. Denn es sind Sicli vulgares.

2 B. Kön. 19, 15.

Als Phul, der König von Assyrien, das Land Israel überzog, da gab ihm Menahem, der König von Israel, tausend Centner Silbers, die machen siebenmal hundert tausend, und fünfzig tausend Thaler, daß er ihn mit Frieden liesse. Zu der Behuf hat König Menahem die reichsten in Israel geschäset, deren ein jeglicher

(c) 2

fünf:



fünfzig Seckel Silbers, das ist, fünfzig Orts-Thaler hat geben müssen, die machen dreyzehendehälbe Thaler.

1 B. der Chron. 23, 14. und Cap. 30. v. 4.

David hat seinem Sohne Salomo zum Gebäu des Tempels verlassen: Erstlich an Golde, hundert tausend Centner Goldes, die machen sechs hundert tausendmal tausend ungarische Gold-Gülden, nemlich sechs tausend Tonnen Goldes. Noch hat David dazu gegeben von seinem eigenen Gute, drey tausend Centner Goldes von Ophir, die machen achtzehntausendmal tausend Ungarische Gold-Gülden, nemlich hundert und achtzig Tonnen Goldes. Und die Fürsten in Israel haben dazu gegeben fünf tausend Centner Goldes, und zehen tausend Gülden, die machen dreyßig tausendmal tausend, und zehen tausend Ungarische Gold-Gülden, nemlich drey hundert Tonnen Goldes, und zehen tausend ungarische Gold-Gülden. Summa alles Goldes, das David seinem Sohne Salomo zum Gebäu des Tempels verlassen, thut sechs hundert tausendmal tausend, und acht und vierzig tausendmal tausend, und zehen tausend ungarische Gold-Gülden. Das sind also sechs tausend, vier hundert und achtzig Tonnen Goldes, und zehen tausend ungarische Gold-Gülden, und so viel Goldes hat David seinem Sohn Salomo zum Gebäu des Tempels ver-

lassen. Größere Summen lese ich in keinen Historien, und ist solch Gold dazu das allerhöchlichste Gold aus Ophir und Arabia gewesen.

Am Silber aber hat David zum Gebäu des Tempels verlassen: Erstlich tausendmal tausend Centner, und zum andern, noch sieben tausend Centner, und die Fürsten in Israel haben dazu gegeben zehen tausend Centner, ist also die Summe des Silbers, das David seinem Sohn Salomo zum Gebäu des Tempels verlassen, tausendmal tausend, und siebenzehntausend Centner, die machen sieben hundertmal tausend, zwey und sechzig tausendmal tausend, sieben hundert tausend, und fünfzig tausend Thaler.

Esra 2, 69.

Etliche obersten Väter, als sie aus dem babylonischen Gefängniß wieder gen Jerusalem kamen, haben zum Gebäu des neuen Tempels und Heiligthums gegeben ein und sechzig tausend Drachmas, das ist, ein und sechzig tausend ungarische Gold-Gülden, und fünf tausend Pfund Silbers, das ist, fünf und siebenzig tausend Thaler, und hundert Priester-Röcke.

Esra 7, 22.

Arthasastha, der König in Persia, der sonsten Darius Artaxerxes Longimanus genennet wird, befahl seinen Schatzmeistern, man solte dem schriftgelehrten Esra zu Behuf des Heilig-

Heiligthums zu Jerusalem geben hundert Centner Silbers, die machen fünf und siebenzig tausend Thaler, wenn man es rechnet nach gemeinem hebräischen Gewicht, denn dieweil das Wort nach dem königlichen Seckel oder Gewicht nicht dabey stehet, so kan es nirgend anders, als von gemeinem Seckel oder Gewicht verstanden werde

Esra 8, 25. 26.

Der König in Persien und seine Fürsten, und ganz Israel hat gegeben zur Wiederaufrichtung des Heiligthums zu Jerusalem, sechs hundert und fünfzig Centner Silbers, das ist, vier hundert tausend, und sieben und achtzig tausend und fünf hundert Thaler. Und an silbern Gefässen hundert Centner, die machen fünf und siebenzig tausend Thaler, und an Golde hundert Centner, die machen sechs Tonnen Goldes, nemlich sechs hundert tausend ungarische Gold-Gulden. Item zwanzig güldene Becher, die hatten am Golde tausend Drachmas, das ist, tausend ungarische Gold-Gulden, ein jeder Becher fünfzig ungarische Gold-Gulden.

Nehem. 7, 70. 71.

Hathirsatha, das ist, Nehemias, gab zum Schatz des Heiligthums tausend Drachma, das ist, tausend ungarische Gold-Gulden, und etliche oberste Väter gaben darzu zwanzig tausend Drachmas, das ist, zwanzig tausend ungarische Gold-Gulden, und an Silber gaben sie zwey tausend und zwey hundert Pfund, das ist, sieben

und zwanzig tausend und fünfzig Drachmas, zwanzig tausend ungarische Gold-Gulden, und zwey tausend Pfund Silbers, die machen fünf und zwanzig tausend Thaler.

Esther 3, 9.

Der stolze Haman hat zu Ausrottung der Juden ausgeben wollen zehen tausend Centner Silbers, die machen sieben tausendmal tausend, und fünf hundert tausend Thaler, das ist so viel, als sechzig Tonnen Goldes, nemlich sechzigmal hundert tausend Kronen, wenn man nach des Buddai Schätzung eine jede Krone zu dreßsig Fürsten-Groschen rechnet.

Ezech. 45, 12.

Ein Seckel soll zwanzig Gera haben, Seckel aber ist hier so viel als ein Loth, demnach will Gera einen Pfennig oder ein kleines Gewichtlein seyn, so schwer als der zwanzigste Theil eines Loths, ein wenig geringer als ein halb Quentlein halb, nicht gar einen Marien-Groschen, bey nahe acht meißnische Pfennige, deest tamen una quinta pars Nummuli, non compleat Gera octo nummulus Misnicus. Weiter spricht der Prophet daselbst, eine Mina macht zwanzig Seckel, fünf und zwanzig Seckel, und fünfzehen Seckel, und will damit anzeigen, daß die Ebräer dreyerley Pfund haben, denn Maneh oder Mina ist bey ihnen so viel als ein Pfund.

Mina vulgaris, das gemeine Pfund, wie auch im Anfange dieses Buchs an-

(c) 3

ezet



gezeiget, hat funfzehen Seckel, das ist, funfzehen Loth, gewogen.

Mina regia, das königliche Pfund, aber ist zwanzig Seckel, das ist, zwanzig Loth, schwer gewesen. Und Mina templi, das Pfund des Heiligthums hat fünf und zwanzig Loth oder Seckel gehalten, und ist derowegen eben so schwer gewesen, als Mina attica. Und dieses ist also die rechte Auslegung des Propheten Ezechiel an diesem Ort.

Tobia 1, 16. 17.

Der alte Tobias hat den armen Mann Sabel, zu Rages in Medien, gutwillig vorgestreckt und geliehen zehen Pfund Silbers, das ist, ein hundert fünf und zwanzig Thaler.

1 B. Maccab. 10, 40.

Demetrius, der König in Syrien, hat den Juden jährlich wollen geben zum Gebäu des Tempels funfzehen tausend Seckel Silbers, die machen sieben tausend und fünf hundert Thaler, wenn sie ihm wolten Hülfe thun. Er hat auch das Geld, so seine Amteute vom Einkommen des Tempels entwendet hatten, wiederum wollen daben kommen lassen. Desselbigen Geldes war fünf tausend Seckel Silbers, die machen zwey tausend und fünf hundert Thaler. Denn dieser Text ist de siclis templi zu verstehen, deren ein jeglicher einen halben Thaler werth gewesen.

1 B. Maccab. 11, 28.

Jonathas der Hohepriester zu Je-

rusalem, hat bey Demetrio, dem König in Syrien, so viel zuwege gebracht, daß er den Juden den Schoß erlassen, und hat ihm für solche Freyheit gegeben drey hundert Centner Goldes, die machen achtzehenmal hundert tausend ungarische Gold-Gülden, nemlich achtzehen Tonnen Goldes.

1 B. Maccab. 13, 19.

Simson hat seinen Bruder Jonathas lösen wollen, und Tryphon, dem obersten Hauptmann des Königs in Syrien, hundert Centner gesandt, die machen fünf und siebenzig tausend Thaler.

1 B. Maccab. 14, 24.

Simon, der Hohepriester zu Jerusalem, hat den Römern ein grosses güldenes Schild gesandt, tausend Pfund schwer, die machen gerade eine Tonne Goldes, nemlich hundert tausend ungarische Gold-Gülden.

1 B. Maccab. 15, 31.

Antiochus, Demetrii Sohn, König in Syrien, fordert von Simone, dem Hohepriester zu Jerusalem, für etliche eingenommene Städte, fünf hundert Centner Silbers, und noch für erlittenen Schaden auch so viel, das wären also zusammen tausend Centner Silbers, die machen sieben hundert tausend und funfzig tausend Thaler. Aber Simon hat solchem des Königs Begehren, nicht wollen statt geben, sondern um alles Frieden willen sich gleichwohl erbotten, daß er dem Könige hundert Centner geben wolte, die



die machen fünf und siebenzig tausend Thaler.

2 B. Maccab. 3, 11. 25. 26.

Als Heliodorus den Tempel zu Jerusalem hat berauben wollen, da sind vier hundert Centner Silbers, das ist, dreymal hundert tausend Thaler, und zwey hundert Centner Goldes, das ist, zwölfmal hundert tausend ungarische Gold-Gulden, die machen zwölf Tonnen Goldes, im Tempel gewesen. Als Heliodorus dasselbige Geld wegnehmen wolte, ward er von einem Engel im güldenen Harnisch zu Pferde angesprenget, und noch von zween andern Engeln zu Boden geschlagen.

Jason, der verzweifelte Bube, hat seinen frommen Bruder Oniam vom hohen Priester-Amte verdrungen, und dem König Antiocho für das Hohepriesterthum gegeben: Erstlich, drey hundert und sechzig Centner Silbers, Item, noch achtzig Centner, und zum dritten, noch hundert und fünfzig Centner, thut also in Summa fünf hundert und neunzig Centner Silbers, die machen viermal hundert tausend, zwey und vierzig tausend, und fünf hundert Thaler, 2 Maccab. 4, 8.

2 Maccab. 4, 19. 20.

Derselbige verzweifelte Bube Jason, als er war Hohepriester worden, und vernahm, daß der König Antiochus in der Stadt Tyro grosse Spiele hielt, hat er drey hundert Drach-

mas, das ist so viel, als drey hundert ungarische Gold-Gulden, dahin gesandt, die solte man den Abgott Herculi opfern. Denen aber solches befohlen war, habens nicht thun wollen, sondern haben Schiff-Rüstungen damit bestellet. Daß ich aber diese Drachmas nicht für silberne Münze schätze, sondern achte, daß es güldene Drachmae gewesen seyn, so von lauterem Golde geschlagen, hat die Ursache, dieweil dreyhundert Drachmae Silbers zu geringe seyn wolten, Schiff-Rüstung damit zu bestellen, denn drey hundert Drachmae Silbers thun nicht mehr, als acht und dreyßig halbe Thaler. Darum werden diese Drachmae gülden gewesen seyn, deren jeglicher einen Drachmam, das ist, ein Quintlein Goldes gewogen, das wäre so viel als ein ungarischer Gold-Gulde. Und also ist nun mit diesen drey hundert Drachmis, die so viel als drey hundert ungarische Gold-Gulden werth gewesen, als man sie dem Abgott Herculi, nach des Hohepriesters Jasonis Begehren, nicht hat opfern wollen, Schiff-Rüstung bestellet worden.

Menelaus, als er von Jason, dem Hohepriester, zum Könige gesandt ward, hat er dem König geheuchelt, und das Hohepriesterthum an sich gebracht, und gelobet dem Könige drey hundert Centner, das ist, zweymal hundert tausend, und fünf und zwanzig tausend Thaler mehr, denn Jason. Als er aber das Geld nicht ausgeben

konte,

fonte, ward er wieder von dem Ho-  
henpriester Amte verstoßen, 2 Macc.  
4, 29.

2 Maccab. 5, 21.

Antiochus hat auch achtzehnen hun-  
dert Centner Silbers aus dem Tem-  
pel zu Jerusalem geraubet, die ma-  
chen dreyzehnenmal hundert tausend,  
und funfzig tausend Thaler.

2 Maccab. 8, 10.

Antiochus hat jährlich den Römern  
geben müssen zwey tausend Centner,  
die machen funfzehnenmal hundert tau-  
send Thaler.

Nicanor hat ausrufen lassen, daß  
er die gefangenen Juden verkaufen  
wolte, neunzig Juden für einen Cent-  
ner, das ist, für achtehalb hundert  
Thaler. Demnach würde ein jeder  
Jude für acht Thaler und acht Für-  
sten-Groschen seyn verkauft worden.  
Aber dasselbige böse Vornehmen ist  
dem Nicanor nicht gerathen.

2 Maccab. 12, 43.

Judas Maccabäus hat zwey tau-  
send Drachmas Silbers gen Jerusalem  
zum Schuld-Opfer gesandt, die ma-  
chen drittehalb hundert Thaler.

### Rechnung der Münze im neuen Testament.

Matth. 5, 26.

**W**er seinem Widersacher nicht will-  
fertig ist, soll in den Kercker ge-  
worfen werden, und von dannen  
nicht heraus kommen, spricht der  
Herr Christus, bis er den letzten  
Heller bezahle. Da stehet das Wört-  
lein  $\frac{1}{4}$  Quadrans, ein Vierling, das  
war ein kleiner Pfennig, ein wenig  
geringer, als ein meißnischer Pfen-  
nig, ohngefähr so groß als ein hannö-  
verischer Witte, denn es war der  
vierte Theil Assis minuti.

Matth. 10, 29.

Kaufet man nicht zween Sper-  
linge um einen Pfennig? Nonne duo  
passerculi minuto asse veneunt? Die-  
weil As minutus ein Pfennig gewesen,  
der so viel gegolten, als der zehende

Theil eines Quentleins, so wollen die  
zween Sperlinge nicht gar ein Mat-  
tier gegolten haben, sondern ohnge-  
fähr so viel, als ein hannöverischer  
Witte. Daß also ein jeglicher Sper-  
ling zween Witte gegolten, nicht gar  
zween meißnische Pfennige.

Matth. 17, 24: 27.

Als der Herr Christus zu Caper-  
naum eingieng, traten zu Petro, die  
den Zins-Groschen aufnahmen, und  
sprachen: Pflaget euer Meister auch  
den Zins-Groschen zu geben? Præ-  
ceptor vester non solvit Didrachma?  
Didrachmum war ein Pfennig, zween  
Quentlein schwer, und hat derowegen  
so viel als ein Orts-Thaler gegolten,  
und so viel hat ein jeder zu Zinse geben  
müssen. Darum schicket der Herr  
Chri-



Christus Petrum ans Meer, der zog einen Stater, das ist, einen halben Thaler, aus des Fisches Munde, und gab ihn für sich und für den Herrn Christum. Denn Stater war ein Pfennig, so schwer als zweien Didrachma, denn er hat gerade ein Loth Silbers gewogen.

Matth. 18, 24.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte, und als er anfeng zu rechnen, kam ihm einer vor, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Im hebräischen Evangelio Matthäi stehet  $\text{רִבְּבוֹ מָנִים}$  Ribbo manim, Myriademinarum, zehen tausend Pfund, die machen hundert tausend und fünf und zwanzig tausend Thaler. Und so viel ist der Schalcksknecht seinem Herrn, dem Könige, schuldig gewesen. Dagegen war ihm seiner Mitknechte einer wiederum schuldig hundert Groschen. Im hebräischen Texte stehet  $\text{מֵאוֹת דִּנָּרִים}$  centum Obolos, hundert Neungosche Pfennige, oder hundert halbe Fürsten-Groschen, denn ein  $\text{דִּנָּר}$  Obolus ist der sechste Theil eines Quintleins, und thut so viel, als ein halber Fürsten-Grosche.

Demnach wollen die hundert Oboli so viel machen, als funfzig Fürsten-Groschen, nemlich zween Thaler und zween Fürsten-Groschen. Wolte derowegen die Schuld des Schalcksknechts tausendmal grösser seyn, weder die Schuld des armen Mitknechts.

Und das ist also die Rechnung aus dem hebräischen Text Matthäi. Will man aber die Rechnung aus dem griechischen Text nehmen, so ist der Schalcksknecht seinem Herrn, dem König, schuldig decem millia Talentorum, zehen tausend Talent oder Centner, die machen fünf und siebenzimal hundert tausend Thaler, oder wenn man, nach Buddæi Rechnung, das Silber zu Golde rechnet, für eine jede Krone dreyßig Fürsten-Groschen, so wollen diese zehen tausend Talent, das ist, fünf und siebenzimal hundert tausend Thaler, so viel machen, als sechzimal hundert tausend Kronen, das wären also sechzig Tonnen Goldes. Das ist ja eine grosse Summe, die niemals kein Privat-Mensch hat aufbringen mögen, ja die allerreichsten und mächtigsten Könige auf Erden vermögen so viel kaum aufzubringen. Man liest aber im Buch Esther, im 3. Capitel, daß der stolze Haman eben so viel Geldes, nemlich zehen tausend Centner oder Talenta Silbers, das ist so viel als sechzimal hundert tausend Kronen habe anwenden wollen, das jüdische Volk damit zu vertilgen. Und zwar zu der Zeit ist das Königreich Persia im höchsten Flor gestanden, und war der stolze Haman aller königlichen Güter mächtig. Darum, wenn er noch mehr Geldes zu der Zeit hätte aufbringen mögen, er würde es freylich nicht unterlassen haben, denn er hat sein höch-

(d)

stes



stes Vermögen daran gewendet, das jüdische Volk zu vertilgen. Item, Darius, der Perfer König, hat dem grossen Alexandro zuentboten und verheissen, daß er ihm seine Tochter zur Ehe geben, und das Königreich Persia mit ihm theilen wolte, und über das noch zehen tausend Talenta, das ist, sechzigmal hundert tausend Kronen, schencken. Aber Alexander hat solches abgeschlagen, und nicht thun wollen. Und als seiner Fürsten einer, mit Namen Parmenio, zu ihm gesaget: Ich thät es, wenn ich Alexander wäre, so antwortete Alexander: Und ich thät es auch, wenn ich Parmenio wäre. Und entbot Dario, dem König in Persia, also zu: Die Welt könte nicht zwey Sonnen haben, so könte der Erdboden auch nicht zweene Könige haben. Derselbige König Alexander Magnus hat auch einen Fürsten bey sich gehabt, der ihm sehr geheim und getreu war, mit Namen Hephæstion. Denn als Alexander einsmals einen Brief las, den seine Mutter an ihn geschrieben, darin sie gar heftig über den Fürsten Antipatrum klagete, und ihn sehr schalt und verunglimpfete, stund Hephæstion bey Alexandro, und sahe auch in den Brief, und zwar Alexander ließ ihn sein mit lesen. Aber als der Brief ausgelesen war, zog Alexander seinen Petschier-Ring von dem Finger, und drückete ihn dem Hephæstioni auf den Mund, damit anzuzeigen, was er gelesen, sol-

te versiegelt und verschwiegen bleiben. Größern Freund hat Alexander nicht gehabt, den er mehr geliebet hätte, als diesen Hephæstionem, und als derselbige bey der Stadt Babylon starb, ließ ihn Alexander gar herrlich und prächtig begraben, mit zehen tausend Talentis, das ist, mit sechzigmal hundert tausend Kronen. Und eben so viel ist auch, wie gemeldet, der Schalcksknecht im Evangelio seinem Herrn, dem Könige, schuldig, Matth. 18, 24. Eben so viel haben auch die Juden, als Pompejus sechzig Jahr vor Christi Geburt die Stadt Jerusalem erobert und eingenommen, in kurzer Zeit zu Tribut und Zinse geben müssen den Römern, wie Josephus schreibt. Item decem millia Talentorum, sechzigmal hundert tausend Kronen hat auch der geizige Römer Crassus, im 51sten Jahr vor Christi Geburt, aus dem Tempel zu Jerusalem gerauber. Eben so viel, nemlich sechzig Tonnen Goldes, soll auch, wie etliche wollen, das Königreich Frankreich, da es in seinem Wohlstande gewesen, jährlich haben aufbringen mögen. Man spricht auch, daß des türkischen Kaisers Einkommen thue jährlich an die sechzig Tonnen Goldes. Also siehet man, daß diese Summe, so der Schalcksknecht im Evangelio seinem Herrn dem König schuldig ist, der allergrößten Summen eine ist. Dagegen ist ihm sein Mitknecht nur schuldig, wie der griechische Text anzeiget, cen-

tum



tum Denarios, hundert Quentlein Silbers, das ist, eine Mina oder Pfund, nemlich dreyzehendehalb Thaler, oder wenn man, nach des Buddæi Gewohnheit, das Silber zu Golde rechnet, ist es so viel, als zehn Kronen, eine jede Krone aber soll, nach des Buddæi Schätzung, nur dreyßig Fürsten-Groschen gelten. Dieser Rechnung nach, will die Schuld des Schalks-Knechts sechs hundert tausendmal grösser seyn, weder die Schuld seines armen Mitknechts. Und solch eine Proportion ist auch die Schuld, damit wir Gott verhaftet sind, gegen der Schuld, damit unser Nächster wider uns sich versündigt hat.

Matth. 20, 2.

Der Herr des Weinberges ward mit den Arbeitern eins um einen Groschen zum Tagelohn. Im hebräischen Text stehet das Wörtlein *in* Zuza, und der griechische Text hat das Wort Denarium. Nun ist Zuza oder Denarius so viel, als ein Quintlein Silbers, nemlich, ein halber Orts-Thaler: Ein Pfennig, der drey Fürsten-Groschen, oder so viel, als fünftehalben Marien-Groschen gegolten.

Matth. 22, 15-19.

Als die Phariseer und Herodis Diener den Herrn Christum versuchten, und ihn fragten: ob man dem Kayser Zins geben solte oder nicht? antwortete der Herr Christus, und sprach: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Mün-

ge. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Dasselbst stehet auch das Wort *in* Zuza oder Denarius, und thut so viel, als ein halber Orts-Thaler, nemlich fünftehalben Marien-Groschen.

Matth. 25, 14. sq.

Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der über Land zog, und rief seinen Knechten, und that ihnen seine Güter ein, und einem gab er fünf Centner, das ist, drey tausend siebenhundert und funfzig Thaler, der hat eben noch eins so viel damit gewonnen. Dem andern aber gab er zweyen Centner, das ist, tausend und fünf hundert Thaler, der hat auch eben noch eins so viel damit gewonnen. Dem dritten aber gab er einen Centner, das ist, sieben hundert und funfzig Thaler, der hat nichts damit gewonnen, sondern den Centner in die Erden verborgen.

Matth. 26, 16.

Judas Ischarioth ließ sich den Geiz-Teufel verführen, daß er gedachte den Herrn Christum zu verrathen, gieng derowegen hin zu den Juden, und sprach: Was wolt ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen? und sie boten ihm dreyßig Silberlinge, das sind silberne Seckel des Heiligthums gewesen, wie es D. Martinus Lutherus, Matthæus Hostus, und andere gelehrte Leute dafür halten, demnach hat ein jeder Silberling ein Loth Silbers, das ist, einen halben

(d) 2

Tha-



Thaler, gegolten, und also ist der Herr Christus für funfzehn Thaler verrathen worden, denn dreyßig Silberlinge, das ist, dreyßig halbe Thaler machen funfzehn ganze Thaler. Und für dasselbige Geld ist darnach des Löpfers Acker gekauft worden. Matth. 27, 10. Und daß diese Silberlinge Seckel des Tempels und Heilighums gewesen, erscheinet auch daraus wahr zu seyn, weil Judas dasselbige Geld von den Hohenpriestern und Amtleuten des Tempels empfangen, die gemeinlich mit solcher Münze pflegten umzugehen, so hat auch der schändte Bösewicht dasselbige Geld wieder in den Tempel geworfen, da ers empfangen hatte, und sich davon gemacht, selbst erhencket wie ein Dieb, und ist mitten entzwen geborsten, hat gleich wie ein rechter Erg: Verräther sein Eingeweide selbst ausgeschüttet, und ist also gleich wie ein Dieb und Verräther sehr scheußlich dahin gestorben, und zum Teufel gefahren.

Marc. 12, 42.

Der Herr Christus sezet sich gegen dem Gotteskasten, und schauet, wie das Volck Geld einlegte in den Gotteskasten, und viel Reiche legten viel ein, und es kam eine arme Witwe, die legte λεπτα δυο, Minuta duo, zweeine hannöberische Schware ein, die machen Quadrantem, einen hannöberischen Witten. Denn Quadrans war der vierte Theil Assis, und As war der

zehende Theil eines Quintleins, und also ist Quadrans ein Pfennig gewesen, ein wenig geringer, als ein meißnischer Pfennig, deest enim decima pars, ut non sit integer nummus Misnicus.

Marc. 14, 5.

Als der Herr Christus war zu Bethanien, im Hause Simonis des Aussätzigen, trat eine Frau zu ihm, die hatte ein Glas mit ungefälschtem köstlichen Narden: Wasser, und sie zerbrach das Glas oder den Alabaster, wie der griechische Text lautet, und goß es auf sein Haupt, da wurden etliche der Jünger unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr denn für drey hundert Denarios, das ist, für drey hundert Quintlein Silbers verkauft, und den Armen gegeben haben. Die weil nun ein jeder Denarius ein Quintlein Silbers, das ist, einen halben Orts: Thaler gegolten, so wollen die drey hundert Denarii acht und dreyßig halbe Thaler gegolten haben, nemlich dreyßig Kronen, wenn man eine jede Krone, nach Buddæi Schätzung, auf dreyßig Fürsten: Groschen rechnet. Nun ist dasselbige Narden: Wasser noch theurer gewesen, nach Anzeigung der Jünger, darum muß es ein überaus köstlich Wasser gewesen seyn.

Luc. 12, 6.

Der Herr Christus spricht also: Verkaufet man nicht fünf Sperlinge um



um zween Pfennige? Nonne quinque passerouli veneunt minutis assibus duobus? Dieweil As minutus ein Pfennig gewesen, der so viel gegolten, als der zehende Theil eines Quintleins, nicht gar ein Mattier, so wollen diese fünf Sperlinge ein wenig mehr, als sieben-dehalb meißnische Pfennige gegolten haben, nemlich unserer Münze hie im Lande Braunschweig, nicht viel mehr als zehen Gofler, demnach wolte ein jeder Sperling zwey Gofler, oder ein wenig mehr, als anderthalbe meißnische Pfennige gelten.

Luc. 15, 8.

Welch Weib ist, (spricht der Herr Christus,) die zehen Drachmas, das ist, zehen Pfennige, bey einander hätte, deren ein jeglicher ein halber Orts-Thaler golte, wolten demnach die zehen Drachmae zusammen fünf Orts-Thaler machen, und nach Buddæi Rechnung, eine französische Krone, wenn man die Krone zu dreyßig Fürsten-Groschen rechnet. Wenn nun die Frau einen Drachmam davon verlore, würde sie nicht ein Licht anzünden, und kehren das Haus, und suchen mit Fleiß, bis sie ihn wieder finde? Und alsdenn würde sie ihre Nachbarinnen rufen, und sprechen: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Drachmam oder halben Orts-Thaler wiederfunden, den ich verloren hatte.

Luc. 19, 3.

Das Himmelreich ist gleich einem Edlen, der über Land zog, daß er sein

Reich einnehme. Dieser fordert zehen seiner Knechte, und gab ihnen zehen Pfund, und sprach zu ihnen: Handelt, bis ich wieder komme. Eine Mina aber, oder Pfund, thut bey den Hebräern fünf und zwanzig Sckel, das ist, fünf und zwanzig Loth, oder dreyzehendehalb Thaler, und so viel hat er einem jeden Knechte gegeben. Die ganze Summe aber der zehen Pfund machet hundert und fünf und zwanzig Thaler, und so viel haben die Knechte sämtlich von ihm empfangen, und eben so viel hat auch der erste Knecht, weil sein Herr ausgewesen, mit seinem Pfunde gewonnen. Der andere Knecht aber hat fünf Pfund, drey und sechzigste halben Thaler gewonnen. Und der dritte hat nichts erworben; denn er hat sein Geld im Schweißstuche behalten, und es nicht in die Wechselbank gegeben, und derowegen gar keinen Dank bey seinem Herrn verdienet.

Joh. 6, 7.

Als der Herr Christus fünf tausend Mann will speisen, ausgenommen Weiber und Kinder, derer auch ohne Zweifel eine sehr grosse Menge gewesen, versucht er Philippum, und spricht: Woher kaufen wir Brod, daß diese essen? Philippus machet die Rechnung, und spricht: Zwey hundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein wenig nehme. Dieser zwey hundert

(d) 3

Pfen-



Pfennige hat ein jeder einen Denarium, Das ist, ein halber Orts-Thaler, gegolten, demnach wollen diese zwey hundert Denarii fünf und zwanzig Thaler machen, oder nach Buddæi Rechnung, zwanzig Kronen, wenn man dreyßig Fürsten-Groschen auf eine Krone rechnet. Dieweil nun des Volcks fünf tausend Mann gewesen, so hat ein jeder noch nicht für anderthalbe meißnische Pfennige, das ist, ein jeglicher hat nicht viel mehr, als für zwey Gostler werth, Brods bekommen. Was sollten denn die Weiber und Kinder essen, deren auch ohne Zweifel eine gute Anzahl gewesen? Matth. 14, 21. Darum spricht Philippus recht, für zwey hundert Denarios, das ist, für fünf und zwanzig Thaler, werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeder ein wenig nehme. Und die andern Jünger antworteten darauf: Sollen wir denn hingehen, und für die zwey hundert Denarios, das ist, fünf und zwanzig Thaler werth Brods kaufen, und ihnen zu essen geben? Marc. 6, 37.

Johan. 12, 5.

Als der Herr Christus sechs Tage vor Ostern mit Lazaro, den er von den Todten erwecket, zu Bethanien zu Tische saß, da nahm Maria, Lazari Schwester, ein Pfund Salben, von ungefälshchter köstlicher Narden, und salbet die Füße Jesu, und trocknet sie mit ihrem Haar, das Haus aber ward voll vom Geruch der Salben,

Da murret Judas Simonis Sohn Ischariotes, und sprach: Warum ist diese Salbe nicht verkauft um drey hundert Denarios, das ist, um drey hundert Quintlein Silbers, die machen acht und dreyßig halbe Thaler, oder dreyßig Kronen, wenn man nach Buddæi Rechnung eine Krone dreyßig Fürsten-Groschen werth achtet. Dieweil nun dieser Salben ein Pfund gewesen, und ein jegliches Pfund fünf und zwanzig Loth gewogen, so ist daraus offenbar, daß ein jegliches Loth dieser Salben, mehr als eine französische Krone, nemlich, anderthalben Thaler, oder eines ungarischen Gold-Gülden werth gewesen. Das muß ja über die Nasen eine sehr köstliche Salbe gewesen seyn, darum schreibt Johannes auch nicht ohne Ursach, daß sie mit ihrem Geruch das ganze Haus gefüllet habe.

Joh. 19, 39.

Als der Herr Christus solte begraben werden, kam Nicodemus und brachte Myrrhen und Aloen durch einander gemischet, bey hundert Pfunden, die machen zwey tausend und fünf hundert Loth. Und so schwer hat die Salbe gewogen, damit der Herr Christus ist gesalbet und begraben worden, nemlich, unsers Gewichts acht und siebenzig Pfund.

Apost. Gesch. 19, 19.

In Asia wurden viel Bücher verbrannt, nemlich, für funfzig tausend Sil

Silber-Groschen, das werden römische Denarii gewesen seyn, deren ein jeglicher ein halber Orts-Thaler gegolten, derowegen sind dasmal für sechs tausend, drey hundert, drey und dreyßig Thaler, und acht Fürstengroschen werth Bücher verbrannt worden.

Nachfolgendes Täflein zeigt an,

**Wie alle hebräische, griechische und lateinische Gewicht und Münze mit einander zu vergleichen seyn.**

**PONDERUM ET MONETARUM VALOR  
APUD EBRAEOS, GRÆCOS & LATINOS.**

**U**nciola, ein Hanen-Röpflein oder halb Gofler, wiewohl ein wenig geringer, *εγκιάδιον*, est duodecima pars assis ærei, nondum tertia pars nummuli Misnici.

Minutia, ein wenig mehr als ein Gofler, *λεπτόν*, septima pars Aeræoli five Oboli, desunt duæ septimæ partes, ut non sit integer nummulus Misnicus. Sed Marci x2. ponitur pro medietate quadrantis, wolte seyn ein hannövrerischer Schwere.

Teruntius, ein hannövrerischer Witte ferè, dicitur aliàs Quadrans, *τετραγγιον, τεταρτημόριον, κόδρανς*, habet nomen à tribus unciiis & quarta parte assis, deest decima pars, ut non sit integer nummulus Misnicus.

Chalcus, ein Glitterchen, *χάλκος*, nummulus Misnicus, sexta pars Oboli, ut testatur Suidas.

Sembella, nicht gar drey Gofler,

est enim semissis Libellæ, & facit nummulum Misnicum, cum quatuor ejus quintis partibus.

Siliqua, drey Gofler, ein schlimmer Rörtling, oder ein braunschweigischer Löwen-Pfennig, *κεράτιον, δίγαλιον*, est triens Oboli, constituens duos nummulos Misnicos, octodecim Siliquæ fecerunt Drachmam.

Cidabus, ein wenig mehr als drey Gofler, doch nicht gar ein Rörtling, *κίδακθ*, valet duos nummos Misnicos cum quadrante, estque octava pars Euthiæ, teste Polluce.

Semiobolus, eine Miserippe, tres nummuli Misnici, fuit enim *ημιόβολον* apud Athenienses quarta pars scrupuli, & dimidia pars Oboli, qui Drachmæ sexta pars erat, unde idem Semiobolus *ημιεπτον* etiam dictus est. Semiobolus Eginæus facit 5 nummulos Misnicos.

As æreus, five Libella argenti, ein Mat-

**Mattier**, doch ein wenig geringer, *ἀσάριον*, fuit decima pars Denarii, valet ergo nummulos Misnicos tres cum tribus quintis partibus, ejus typus fuit Janus bifrons, & in altera parte, Rostrium navis.

**Obolus Atticus**, ein halber Fürsten-Grosche, ein Neungrosche Pfennig, zwey Miserippen, *ὀβολός, φελίς*, sexta pars Drachmæ, valet ergo sex nummulos Misnicos. Hebræis dicitur *קמ*, & habet pondus 10 granorum hordeaceorum.

**Gerah**, ein Marien-Grosche, doch ein wenig geringer, nam quinque Gerah apud Hebræos faciunt Drachmam, & viginti constituunt Siclum, est ergo Gerah nummus, constituens apud Hebræos septem nummulos Misnicos, cum quinta ejus parte.

**Sestertius nummus**, ein wenig geringer, als eine alte Fürsten-Münze, ein Dertlein Silbers, oder ein halb Quintlein halb, *σεσέρτις*, quarta pars Drachmæ, facit ergo novem nummulos Misnicos, continet asses duos, & tertium dimidiatum.

**Obolus Æginæus**, ein Funfzehener oder alte Fürsten-Münze, facit decem nummulos Misnicos. Idem hic Obolus Æginæus dicitur *λίτρα*, vt Aristoteles apud Pollucem lib. 4. testatur.

**Diobolus Atticus**, oder Scrupulum argenti, ein Fürsten-Grosche, Grossus Misnicus, *διόβολον* vel *γράμμα*, vigesima quarta pars uncia, 18 tertia pars Drachmæ, der dritte Theil eines Quintleins.

**Triobolus Atticus**, oder Quinarius, anderthalb Fürsten-Grosche, nemlich, ein halb Quintlein Silbers, thut zwey Marien-Groschen und drey Gohler, idem valet *τριάβολον νόμισμα εὐθεία*, videlicet nummulos Misnicos octodecim. Idem quoque valet Victoriatus, nummus argenteus, ita dictus à typo, quod victoria insignitus esset.

**Diobolus Æginæus**, drittehalben Marien-Groschen, facit nummulos Misnicos viginti, hoc est, Grossum Misnicum cum ejus besse.

**Tetrobolus Atticus**, zwey Fürsten-Groschen, oder drey Marien-Groschen, *τετράβολον νόμισμα* valet 24 nummulos Misnicos, hujus nummi typus erat Jovis effigies, & in altera parte noctua. Inde proverbium, Noctuas Athenas, apud Erasmum in Chiliadibus.

**Drachma oder Denarius**, ein halber Orts-Thaler, oder ein Quintlein Silbers, thut drey Fürsten-Groschen, oder fünftheilben Marien-Groschen, dicitur Denarius à decem assibus, & *δραχμή*, quod seni Oboli *τὴν δράχμα*, id est, manum compleant. Zuza oder Drachma apud Hebræos habet pondus 96 granorum hordeaceorum. Centum Drachmæ apud Græcos faciunt Minam.

**Tetrobolus Æginæus**, ein Schreckenberger, thut fünf Marien-Groschen, tres Grossos Misnicos cum triente, id est, cum quatuor nummulis Misnicis.

**Sextula**, sechs Marien-Groschen, fuit enim sexta pars uncia, facit ergo Siclus

quatuor Grossos Misnicos, idem quoque valet Siclus, nummus Persicus & Sardonius, apud Hesychium, facit enim octo Obolos Atticos.

Siclus Prophanus, sive vulgaris Judæorum, ein Orts-Thaler, idem quod *Δίδραγμα*, nemlich, ein halb Loth Silbers. Tantundem valet *βῆς*, nummus, sic dictus à typo, quod bovem insculptum haberet. Idem valet Stater Didrachmus.

Duellæ, zwölf Marien-Groschen, duæ Sextulæ constituunt tertiam partem uncia, videlicet octo Grossos Misnicos.

*Στατήρ δεκάλιτρος*, dreyzehendehalbe Marien-Groschen, Stater Corinthius, qui decem *λίτρας* sive Obolos Aeginæos facit, videlicet octo Grossos Misnicos, cum triente seu quatuor nummulis Misnicis.

Stater Tetradrachmus in Syria & Judæa usitatus, ein halber Thaler, Stater dicitur à verbo *ἰσάνα*, quod appendere, sive librare significat, sicut Siclus sive Sekel à Sakal deducitur, idem ergo significant Stater & Siclus, nemlich, ein Gewicht.

Siclus Templi, sive Sanctuarii, hat auch einen halben Thaler gegolten, idem quod Semuncia, ein Loth Silbers. Siclus ille Judaicus habuit pondus 384 granorum hordeaceorum.

Libra romana, Pondo, ein römisch Pfund, thut zwölf Thaler, unsers Gewichts 24 Loth. Dicitur etiam As, & dividitur in duodecim uncias, quarum

appellationes subijcio. Uncia, ein Thaler, *ἑγγία*, duodecim pars Assis, zwey Loth. Sextans, zwey Thaler, *ἑκτημόριον*, quasi sexta pars assis, uncia duæ, vier Loth. Quadrans, drey Thaler, *τεταρτημόριον*, quarta pars assis, continet uncias tres, sechs Loth. Triens, vier Thaler, *τρίτημόριον*, tertia pars assis, continet quatuor uncias, acht Loth. Quincunx, fünf Thaler, quinque uncia, *πεντ' ἑγγία*, 10 Loth. Semis quasi Semias, sechs Thaler, *ἡμικλήριον*, assis dimidium, 12 Loth. Sextunx, sieben Thaler, septem uncia, *ἡπτεγγίων*, 14 Loth. Bes, acht Thaler, *δομοισία*, octo uncia, 16 Loth. Dodrans, novem uncia, neun Thaler, *τριμοισία*, 18 Loth. Dextans, uncia decem, zehen Thaler, 20 Loth. Deunx, undecim uncia, eilf Thaler, 22 Loth. Deinde sequitur As sive Pondo, thut zwölf Thaler, 24 Loth. Dupondius, zwey Pfund, 24 Thaler. Trellis, tres asses, drey Pfund, 36 Thaler. Octussis, octo asses, acht Pfund, 96 Thaler. Vicellus, 20 asses, 240 Thaler. Tricellus, triginta asses, 30 Pfund, 360 Thaler. Centussis, centum asses, hundert Pfund, 1200 Thaler.

Mina Attica, *μνᾶ*, das griechische Pfund, thut dreyzehendehalben Thaler, oder zehen Kronen, so man nach des Buddæi Rechnung eine jede Krone zu dreyßig Fürsten-Groschen rechnet. Mina Attica fuit sexagesima pars Talenti, & constabat ex Drachmis Atticis centum, & erat major libra roma-

(e)

na



na Drachmis quatuor, hat derowegen  
25 Loth gewogen. Hebræis dicitur  
תַּלְתַּי

Talentum, ein Centner, τάλαντον.  
Talentum Atticum minus thut 1500  
Thaler, oder so man das Silber zu  
Golde wechselt, und dreyßig Fürsten-  
Groschen, nach Buddæi Rechnung  
auf eine Krone rechnet, so will Talen-  
tum Atticum minus machen sechs hun-  
dert Kronen. Talentum Atticum minus  
constabat ex sexaginta Minis. Talentum  
Atticum magnum thut nach Buddæi  
Rechnung 800 Kronen.

Talentum Hebræum, תַּלְתַּי. Der  
hebräische Centner ist dreyerley:  
Videlicet, Talentum vulgare, Talen-  
tum Regium, & Talentum Sanctuarii  
sive Templi. Talentum Sanctuarii,  
sive Templi fuit duplo major Talento  
vulgari, habuit pondus 3000. Siclorum  
Templi, sicut colligitur ex 38 cap.

Exodi, & sicut Hebræi volunt, idem  
Talentum habuit pondus 1152000 grano-  
rum hordeaceorum. An Golde thut  
dasselbige Talentum Templi, zwölf-  
tausend ungarische Gold: Gülden,  
aber an Silber 1500 Thaler. Talen-  
tum Regium apud Hebræos fuit 90 Mi-  
narum Atticum, thut derowegen 125  
Thaler. Sed Talentum vulga-  
re apud Hebræos fuit duplex,  
nam cum subinde novæ gentes descen-  
derent in Palestinam, pondera etiam  
aucta sunt. Talentum ergo vulgare  
minus, est Talenti Sacri dimidium &  
constat ex sexaginta Minis Atticis, thut  
an Golde sechs tausend ungarische  
Gold: Gülden, und an Silber 750  
Thaler. Sed Talentum vulgare majus  
est centenarium, à Minis Atticis dictum,  
& est Talenti Sacri Dextans. Thut an  
Silber 1250 Thaler. An Golde  
aber zehen tausend ungarische Gold:  
Gülden.

## DE SESTERTIIS HÆ TENENDÆ SVNT REGVLÆ.

### PRIMA REGVLA.

Sestertius genere masculino idem signi-  
ficat quod Nummus in specie, nem-  
lich ein Dertlein Silbers. Fuit enim  
Sestertius quarta pars Denarii, & facit  
præcise novem nummulos Misnicos.

Dicitur Sestertius, quasi semistertius,  
quod in se contineat Asses duos, & ter-  
tium dimidiatum. Notæ ejus sunt L  
LSIISHS. HS. Quatuor Sestertii faciunt  
Denarium, einen halben Orts: Thaler.  
Octo Sestertii, einen Orts: Thaler. 16  
Sestertii, einen halben Thaler. Viginti  
Sester-

Sestertii, quindecim Grossos Misnicos, 24 Sestertii, drey Orts: Thaler, 32 Sestertii, einen Thaler. 40 Sestertii faciunt Denarios decem, Grossos Misnicos 30 tanti Buddæus Coronatum æstimat. Centum Sestertii thun drey Thaler und drey Fürsten-Groschen, nemlich, fünf Cronen. Mille Sestertii machen ein und dreyßig Thaler und ein Ort, nemlich fünf und zwanzig Cronen.

*SECUNDA REGVLA.*

Genitivos plurales, Nummorum & Sestertiorum, Romani per Syncopen contrahebant, idem igitur significant. Decem millia Sestertiorum, & decem millia Sestertium. Item decies Sestertium, & decies centena millia Sestertiorum. Sic eandem significationem habent. Mille Sestertii, Mille Sestertium nummum, Mille nummum & mille Sestertium, & facit hæc Summa 25 Coronatos.

*TERTIA REGVLA.*

Ex illo Genitivo plurali facimus nomen generis neutri Sestertium, propter brevitatem, abjecta voce mille. Proinde Sestertium, genere neutro, significat mille nummos Sestertios, & notatur sic, H.S. cum lineola supra caput extensa, sicut Buddæus ex vetusto Plinii codice demonstrat. Nam sicut notæ numerorum latinæ septem, apice notatæ, millenariæ omnes fiunt, ut probus Grammaticus testatur, sic hæc Sestertii nota est millenaria. Hæ enim notæ I. V. X. L. C. D. M. toties Mille significant,

quod unitates in se continent. Sic decem Sestertia faciunt decem millia nummorum Sestertiorum, nemlich 312 und einen halben Thaler oder 250 Kronen. Quadraginta Sestertia faciunt quatraginda millia nummorum Sestertiorum, nemlich, zehen tausend Kronen. Tantus fuit Census equestris sub Julio Cæsare. Sexaginta Sestertia constituunt sexcenta millia nummorum Sestertiorum, videlicet viginti millia coronatorum. Tantus fuit census senatorius ante Augustum, Mille Sestertia faciunt millena millia nummorum Sestertiorum, nemlich, fünf und zwanzig tausend Kronen.

*QUARTA REGVLA.*

Supra mille Sestertia Romani per Adverbia ferè loquebantur, infra mille autem nunquam per Adverbia locuti sunt, & talis locutio per Adverbia numeralia erat ecliptica, subintelligebant enim Romani centena millia, exemplis fit res illustrior. Decies Sestertium, id est, decies centena millia nummorum Sestertiorum, sive mille Sestertia. Cyphris notatur hic numerus hoc modo, 1000000. & facit 25 millia coronatorum. Centies Sestertiorum, id est, centies centena millia nummorum Sestertiorum. Cyphris notantur sic, 100000000 facit hæc summa ducenta quinquagiata millia coronatorum, tanti æstimatus est unio Cleopatæ. Quadringenties Sestertium, id est, quadringenties centena millia nummorum Sestertiorum. Cyphris ita scribuntur 400000000 thut tausend-

mal

(e) 2



mal tausend Kronen, 10 Tonnen Goldes, tanti aestimatus est Plinio ornatus Lollia. Tiberius dicitur coegisse vicies septies millies sestertium, hoc est vicies septies millies centena millia nummorum Sestertiorum. Cypris scribuntur hoc modo, 2700000000 wolte diese Summe demnach machen, sechs hundert und fünf und sechzig Tonnen Goldes.

Der

## Anderer Theil.

Darinnen alle Korn- und Wein-Maasse, so viel deren im alten und neuen Testament gedacht, nach einander ausgeleget und erkläret werden.

### Namen der Korn-Maasse.

|   |  |
|---|--|
| <b>E</b> phod, das dritte Theil einer halben Mese.    | Epha, ein Scheffel, oder præcise nach unserm Maas fünf Mese. |
| <b>S</b> omer, eine halbe Mese.                       | Latech, ein Malter.  |
| <b>S</b> atum, ein halber Himbe, doch ein wenig mehr. | Cor und Homer, zwey Malter.                                  |

### Namen der Bier- oder Wein-Maasse.

|  |  |
|--|--|
| <b>H</b> emina, ein halb Nösel.  | <b>B</b> ath, ein Faß oder Tonne, da zwey und siebenzig Nösel eingiengen. Es war ein Maas so groß, als ein Epha, Hesekiel 45, 11.              |
| <b>L</b> og, Sextarius, ein Nösel.   | <b>H</b> omer, ein Wein-Maas und Delmaas, da 720 Log oder Nösel eingiengen, die machen neunzig Stübchen, nicht viel mehr als zwey Ohmen Weins. |
| <b>C</b> ab, ein halb Stübchen.  |  |
| <b>H</b> im, eine Bohnekanne, eine grosse Kanne, oder ein Eymmer, da zwölf Nösel eingehen. |  |
| <b>C</b> ad, ein Delkrug, wie viel er gehalten, ist ungewiß.                               |  |
| <b>C</b> ad vel Cadus major, Metreta, ein Zuber oder Kübel, da sechzig Nösel eingiengen.   |  |

Und

2(2)

Und das ist also ohngefehr die Vergleichung der Maase, so hie im Lande Braunschweig gebräuchlich sind, mit der hebräischen Maase, denn ob wohl die Maase nach einer jeden Stadt bisweilen grösser oder kleiner seyn, denn man hat hie dritte Megen und vierte Megen, item, hannövrische Scheffel, hildesheimische und grunowische Scheffel ic. so trägt es doch so gar weit nicht aus dem Wege, ist auch ohne Noth oder Gefahr alles so gar genau zu proportioniren. So du

aber ja gerne wissen woltest, woher ich solche Vergleichung der hebräischen und unserer Maase genommen hätte, so bestiehe das letzte Taslein am Ende des Buches, welches ich aus dem heil. Hieronymo, Josepho, Philippo Melancthone, Joachimo Camerario, und vielen andern glaubwürdigen Scribenten, zusammen gezogen, alsdenn findest du eine feine artige und richtige Proportionirung und Vergleichung allerley Maase.

## Rechnung der Maase im alten Testament.

1 Buch Mos. 18, 6.

Als Abraham die drey Männer auf die Herberge kriegt, eilet er zu seiner Sara in die Hütten und spricht: Menge drey Sata, das ist, ein Scheffel Semmelmehl, und backe Kuchen. Denn drey Sata machen einen Scheffel. Fuit enim Satum tertia pars Eph, capiens 144 ova, teste divo Hieronymo.

2 Buch Mos. 16, 33.

Moses sprach zu Aaron: Nimm ein Krüglein, und thue ein Gomer, das ist, eine halbe Meze Himmelbrods darein, zu behalten auf eure Nachkommen. Im selbigen Capitel zeigt auch Moses an, daß Gomer sey das zehende Theil eines Epha, das ist, eines Scheffels B. 36. Demnach wolte Gomer nach unserm Maase eine halbe Meze seyn, præcise das sechste Theil eines Hundden, und so viel

Manna oder Himmelbrods ist täglich für einen jeden Menschen gesammelt worden.

2 Buch Mos. 29, 40.

Und das solt du mit dem Altar thun, zwey jährige Lämmer solt du allewege des Tages darauf opfern, ein Lamm des Morgens, und das andere zwischen Abends. Und zu einem Lamm einen Zehenden Semmelmehls gemenger mit einem Biertheil von einem Hin gestoffenen Oels, und ein Biertheil vom Hin Weins, zum Tranck-Opfer. Das ist, du solt so viel als drey Nösel Oels, und drey Nösel Weins dazu thun. Denn Log war bey den Hebräern ein Maas, da sechs gebackene Eyer eingiengen, der heilige Hieronymus interpretirt es Sextarium, ein Nösel. Und zwölf Log haben ein Hin gemacht, das war ein

(e) 3

Maas

Maas, da zwey und siebenzig Eyer eingiengen, oder zwölf Nösel. Und also wolte ein Viertel vom Hin drey Nösel machen.

2 Buch Mos. 32, 23. 24.

Das Salbdöl zum Heiligthum ward also gemacht: Der besten Specerey und der edelsten Myrrhen kam dazu fünf hundert Seckel oder Loth, und Cynameth die Helfte so viel, nemlich, zwey hundert und funfzig Loth, und Kalmes auch zwey hundert und funfzig Loth, und Cassien fünf hundert Loth. Dis alles ward vermendet mit einem Hin, das ist, mit einem Eymmer oder zwölf Nösel Baumöls, nach der Apothecker-Kunst.

3 Buch Mos. 5, 11.

Wer sich versündigt hatte, der vermochte nicht zwo Turteltauben, oder zwo junge Tauben, zum Opffer zu bringen, der muste bringen ein zehenden Theil Ephi Semmelmehl, das ist, er solte bringen das zehende Theil eines Scheffels, das ist, ein Gomer, ohngefähr eine halbe Meße.

3 Buch Mos. 14, 10.

Wenn der Auffäßige war rein erkannt, so muste er am achten Tage zwey jährige Lämmer nehmen, die ohne Wandel waren, und drey zehenden Semmelmehls zum Speiß-Opffer mit Del gemendet, und ein Loth, das ist, ein Nösel Dels. Ein zehende Semmelmehls aber thut so viel als ein Gomer, nemlich, eine halbe Meße.

4 Buch Mos. 15, 6. 7.

Zum Speiß-Opffer ward gemendet das vierte Theil vom Hin, das ist, drey Nösel Dels, und eben so viel Weins. Oder das dritte Theil vom Hin, das ist, vier Nösel Dels, und eben auch so viel Weins. Bisweilen auch wohl ein halb Hin, das ist, sechs Nösel Dels, und auch so viel Weins.

5 Buch Mos. 25, 14.

Es soll nicht zweyerley Epha, das ist, zweyerley Scheffel, groß und klein, in deinem Hause seyn.

B. Richt. 7, 16.

Als Sidion die Midianiter angreifen wolte, gab er seinen Kriegsleuten einem jeglichen eine Posaune in seine Hand, und ledige Krüge und Fackeln darinnen. Diese Krüge sind Cadi minores gewesen, Delkrüge wie Lampen zugerichtet, darinne man Fackeln und *tædas nuptiales*, das ist, Brautkerzen pflegte zu tragen. Denn das war vor Alters der Gebrauch, daß der Bräutigam bey Nacht die Braut holte, und alsdenn wurden Jungfrauen ihm zugeordnet, die die Braut-Fackeln und schöne helle Lampen vor ihm her trugen. Daher auch der Herr Christus das schöne Gleichniß genommen hat, von den zehen Jungfrauen, die da ausgiengen dem Bräutigam entgegen, Matth. 25. Solche Fackeln oder *tædæ nuptiales* interdum accipiuntur pro nuptiis, sive pro ipso conjugio. Virg. 4. *Æneidos*: Si non pertæsum thalami *tædæque* fuisset. Es ist aber

aber der Unterschied hie auch zu merken, daß in der Jungfrauen Lampen, davon der Herr Christus redet, Del gewesen, aber in Gideons Delkrüge ist kein Del gewesen, sondern es waren ledige Delkrüge, mit einem dicken Bauche und schmalen Hals, und da haben Fackeln oder Kerzen eingestanden. Sie mögen genennt werden Cadi minores, denn sie sind nicht sehr groß gewesen, sondern so leichte, daß man sie in einer Hand leichtlich ohne alle Beschwerung hat tragen mögen, wie viel aber darein gegangen, kan man nicht wissen.

B. Ruth. 2, 17.

Die junge Wittbe Ruth, die Moabitin, war nicht müßig, und faulenzete nicht gerne, sondern gieng hin auf den Acker Boas, da hat sie eines Tages so viel Mehren den Schnittern auf dem Felde nachgesehen, daß sie des Abends, da sie die Mehren mit einem Stecken ausgedroschen, ein Epha, das ist, ein Scheffel Gersten bekommen hat.

B. Ruth 3, 15.

Als sich Ruth schlaffen legte zu den Füßen Boas, und begehret, daß er sie möchte zur Ehe nehmen, gab ihr Boas, da er des Morgens aufstund, sechs Maase oder Modios, das ist, sechs Megen Gersten.

1 Buch Sam. 17, 17.

Als Saul wider die Philister in den Streit gezogen war, und Goliath

täglich dem Zeug Israhel Hohn sprach, sandte Israhel seinen Sohn David ins Heer, der muste seinen Brüdern ein Epha, das ist, ein Scheffel Sagen bringen.

1 Sam. 25, 18.

Als David auf dem Wege war, den halsstarrigen Narrenkopff und undankbaren Nabal zu erwürgen, da machte sich Abigail, Nabals Weib, gar eine tugendsame Frau, auf den Weg, und zog dem zornigen David entgegen, und stilltet seinen grimmigen Zorn mit einem feinen ehrlichen Geschenke, denn sie brachte ihm zwey hundert Brodte, und zwey Legel Weins, und fünf gekochte Schaafe, und fünf Sara, das ist, unfers Maases anderthalb Scheffel Mehl, und hundert Stücke Rosin, und zwey hundert Stücke Feigen. Das lud sie also auf Esel, und führet es David entgegen.

1 B. Kön. 7, 23.

Das gegossene Meer, das auf zwölf Rindern stund, war sehr kunstreich gemacht, von dem allerhöchlichsten Erh, und war zehen Ellen weit im Diametro, das ist, mitten durch, und hatte dreyßig Ellen rings umher in der Circumferentia, und es war fünf Ellen hoch, und giengen darein zwey tausend Bath, das ist, zwey tausend Tonnen Wassers. Eine jegliche Tonne aber war so groß, daß ein Scheffel Korn darein gieng. Denn Epha



Epha und Bath waren gleich groß bey den Hebräern. Josephus schreibet, daß ein Bath habe zwey und siebenzig Sextarios oder Nösel gehalten, die machen neun Stübchen. Demnach wolten in diß grosse gegossene Meer gegangen seyn achtzehn tausend Stübchen, oder fünftehalb Ohmen Weins, wenn man auf eine jede Ohme rechnet vierzig Stübchen, und so viel Wassers hat man in diß grosse gegossene Meer gethan.

1 B. Kön. 7, 38.

König Salomo ließ auch zehen eherne Kessel machen, die stunden auf Stühlen und Rädern, und in einen jeden Kessel giengen vierzig Bath, die machen nach Josephi Anzeigung zwey tausend, acht hundert und achtzig Sextarios oder Nösel, nemlich, drey hundert und sechzig Stübchen, wären also neun Ohmen Weins, und so viel Wassers ist in einen jeglichen Kessel gegangen.

1 B. Kön. 17, 12.

Als der Prophet Elia an die Wittbe zu Zarpath begehret, daß sie ihm solte ein wenig Wassers, und ein Bißlein Brods holen, antwortet sie: So wahr der Herr dein Gott lebet, ich habe nichts gebacknes, ohne eine Hand voll Mehls im Ead, das ist, im Kübel oder Zuber, (oder im Faß, so groß, daß wohl sechs Stühlen darein giengen,) und ein wenig Del im Krüge. Elia sprach zu ihr: Das Mehl im Ead oder Kübel soll nicht

verzehret werden, und dem Delkrüge soll nichts mangeln, bis auf den Tag, da der Herr wird regnen lassen auf Erden.

1 B. Kön. 18, 34.

Als der Prophet Elia auf dem Berge Carmel in Gegenwart des Volcks Israel opfern wolte, und den Altar, Holz und Brandopfer, fein zugerichtet hatte, machte er eine Grube, zwey Sata, das ist nicht gar eines Scheffels weit, um den Altar her, und ließ darnach zwölf Ead, das ist, zwölf Kübel oder Zuber Wassers auf das Opfer gießen, daß auch die Grube, die um den Altar her gemacht war, voll Wassers lief. Als aber Elia betet, fiel das Feuer vom Himmel, und verzehret das Brandopfer, Holz, Steine und Erden, und lecket auch das Wasser auf in der Gruben.

2 B. Kön. 6, 24. 25.

Als Benhadad, der König von Syrien, die Stadt Samaria belagert, ward eine solche Theurung in der Stadt, daß ein Efelkopff acht Silberlinge, das ist, acht Orts-Thaler, nemlich, zween Joachims-Thaler, gegolten, und ein Viertel Ead, das ist, ein Nösel, Taubenmist, fünf Silberlinge, das ist, fünf Orts-Thaler gegolten. Denn Ead war bey den Hebräern ein Maas, so groß, als ein halb Stübchen oder vier Nösel, demnach will ein Viertel Ead so viel als ein Nösel seyn. Und also ist in der grossen

grossen Theuring ein Mafel Tauben-  
Mist vor fünf Orts-Thaler verkauft  
worden.

2 B. Könige 7, 1.

Als die Syrer durch Gott erschre-  
cket, wieder weg flohen von der Stadt  
Samaria, war das Korn nach der  
Weissagung des Propheten Elisa so  
wohlfeil unter dem Thor zu Sama-  
ria, daß zwey Sata, die machen unsers  
Maases ein wenig mehr als ein Himb-  
ten Gersten, ein Orts-Thaler ge-  
golten, und ein Satum, welches ein  
wenig mehr als eine halbe Himbte ist,  
Semmelmehl hat auch einen Orts-  
Thaler gegolten.

2 B. der Chron. 2, 10.

Salomo hat den Zimmerleuten,  
die auf dem Berge Libano das Holz  
haueten, zum Gebäu des Tempels zu  
Jerusalem, gegeben zwanzig tausend  
Cor gestoffenen Weizen, und zwanzig  
tausend Cor gestoffene Gersten. Die-  
weil nun ein jedes Cor nach unserm  
Maase an die zwey Malter Korn  
thut, so ist des gestoffenen Weizen vier-  
zig tausend Malter, und der Gersten  
auch vierzig tausend Malter, thut also  
der Weizen drey tausend, drey hun-  
dert und drey und dreyßig Fuder, und  
eben so viel ist auch der Gerste gewesen.  
Thut also das Korn zusammen an  
Weizen und Gersten, sechs tausend,  
sechs hundert, sechs und sechzig Fuder.  
Ueber das hat Salomo denselbigen  
Zimmerleuten gegeben zwanzig tau-

send Bath Weins, und zwanzig tau-  
send Bath Oels.

Wenn ein Bath, wie oben aus  
Josepho angezeigt, neun Stübchen  
hält, so wolte Weins seyn hundert  
tausend und achtzig tausend Stüb-  
chen, und eben so viel wolte auch des  
Oels seyn. Thut demnach der Wein  
fünftehalb tausend Ohmen Weins,  
deren eine jegliche vierzig Stübchen  
hält. Und eben so viel ist auch des  
Oels gewesen. Und ob diß wohl schier  
unglaublich düncket, so muß man doch  
auch dagegen erwegen die grosse  
Menge des Volckes, die das Holz ge-  
hauen haben, denn ihrer waren sieben-  
zig tausend, die Last trugen, und acht-  
zig tausend Hauer, und drey tausend  
und sechs hundert Aufseher. Thut in  
Summa, hundert tausend, drey und  
funfzig tausend, und sechs hundert  
Mann, die werden warlich was weg-  
gebissen und weggesoffen haben.  
Und ich achte, daß ihrer viel unter  
denselbigen sich selbst werden beköstri-  
get, und um Geld gedienet haben,  
sonsten würde es ihnen noch viel zu  
geringe gewesen seyn. Denn was  
soltten hundert tausend und achtzig  
tausend Stübchen Weins, unter  
hundert tausend und funfzig tausend  
Mann, da würde ja ein jeglicher nicht  
viel mehr als ein Stübchen Wein be-  
kommen haben, und auch eben so viel  
Oels, desgleichen würde ein jeder an  
die zwey Scheffel Korn nur bekom-  
men haben. Das wäre ja noch sehr  
(f) geringe.

geringe. Darum ist es wohl glaublich, daß ihrer viel um Geld werden gedienet, und sich selbst beköstiget haben. Ja es lästet sich ansehen, daß Salomo das Korn, Wein und Oel, werde allein gesandt haben den Anechten Hiram, des Königs zu Tyro, und das israelitische Volk werde zu mehrerem Theil umsonst freiwillig am Hause des Herrn gearbeitet, und sich selbst beköstiget haben, wie wäre es sonst möglich gewesen, solch ein treffliches Gebäu in sieben Jahren auszubauen, und solche überschwenigliche Unkosten so lange zu tragen.

Ezech. 45, 10. sq.

Ihr sollt rechte Gewicht, und rechte Scheffel und rechte Maasse haben, Epha und Bath sollen gleich seyn, daß ein Bath das zehende Theil vom Homer habe, und das Bath auch das zehende Theil vom Homer, denn nach dem Homer soll man sie beyde messen. Sie ist auch erstlich zu mercken, daß Homer das größste Maas bey den Hebräern gewesen, und war ein Faß so groß, daß sieben

#### Korn-Maase.

Homer, ein Korn-Maas, hält so viel als fünfzig Megen, oder hundert Gomer, das ist, hundert halbe Megen, thut nach unserm Maas zwey Malter.

Epha, ein hebräischer Scheffel, ist das zehende Theil eines Homer, und

hundert und zwanzig Nösel oder Sextarii darein giengen, die machen neunzig Stübchen, ohngefehr so viel, als zwey Ohmen Weins, oder so man Korn darein thät, wolte es an die zwey Malter unsers Maases machen.

Epha war ein Korn-Maas, und war der zehende Theil vom Homer, nicht gar so viel als unser Scheffel, die weil wir aber kein näher Maas haben, vergleiche ich den Epha mit unserm Scheffel.

Bath war ein Weinmaas und Oelmaas, eben so groß als ein Epha. Gleichwie nun der Epha oder hebräische Scheffel der zehende Theil vom Homer gewesen, also auch das Bath, welches ein Weinfäß oder Oelfäß gewesen, war auch der zehende Theil vom Homer, und giengen darein zwey und siebenzig Sextarii oder Nösel, die machen neun Stübchen. Damit du aber den ganzen Handel, und die Proportion beyder Maase desto besser vernehmen mögest, besiehe nachfolgendes Täflein, darin ich sie gegen einander gesezet.

#### Wein-Maase.

Homer ist auch ein Wein-Maas und Oel-Maas, und gehen darein 720 Nösel, die machen neunzig Stübchen, nicht viel mehr, als zwey Ohmen Weins.

Bath, eine hebräische Tonne, ist auch das zehende Theil vom Homer,  
Korn.

## Korn-Maasse.

hält nach unserm Maas fünf Mese, die machen zehen Gomer, das ist, zehen halbe Mese. Ich rechne hie aber drey Mese auf einen Himbten, welches man bey uns eine dritte Mese nennet.

Satum, ein wenig mehr als unser Maas, ein halber Himbte, denn drey Sata haben ein Epha gemacht.

Gomer, eine halbe Mese, ist das zehende Theil vom Epha, und das hunderte vom Gomer. Denn hundert Gomer machen gerade ein Homer.

Hos. 3, 1. sq.

Und der Herr sprach zu mir: Gehe noch eins hin, und buhle um das buhlerische und ehebrecherische Weib, wie denn der Herr um die Kinder Israhel buhlet, und sie doch sich zu fremden Göttern kehren, und buhlen um eine Kanne Wein. Und ich ward mit ihr eins um funfzehnen Silberlinge, das ist, um funfzehnen Orts-Thaler, und ein Homer Gersten, thut zwey Malter Gersten, und ein Letech Gersten, das ist, um einen halben

## Wein-Maasse.

und derowegen eben so groß, als ein Epha, hält deswegen nach der Hebräer Anzeigung zwey und siebenzig Sextarios oder Nösel, die machen neun Stübchen.

Urna, ein Eymmer, hält eben so viel als Satum, drey Stübchen, quatuor videlicet congios.

γοςυς, Congius, nicht gar ein Stübchen, ist bald so groß, als ein Gomer. Denn ein Gomer hält bey den Hebräern beynah ein Stübchen.

Homer, nemlich um einen Malter Gersten. Wolte also die ganze Summe seyn viertehalten Thaler, einen Orts-Thaler, und drey Malter Gersten. Denn Letech, wie gemeldet, hat so viel gethan, als ein halb Homer, unsers Maases ein Malter Korn, doch ein wenig mehr, dieweil wir aber keine nähere Maasse haben, die näher hinzu stimmen könnten, muß ich den Letech mit einem Malter, und den Homer mit zwey Malter vergleichen.

## Rechnung der Maasse im neuen Testament.

Matth. 13, 33.

Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter drey

Sata, das ist, unter einen Scheffel Mehl, bis daß es gar durchsäuert ward. Denn drey Sata, bey den Hebräern, machen ein Epha, das ist, ei-

(f) 2

nen



nen Scheffel. Ein Satum ist derowegen ein wenig mehr als ein halb Himbte.

Luc. 16, 6.

Als der ungerechte Haushalter Rechnung hielt mit den Schuldner seines Herrn, war der erste schuldig centum batos olei, hundert Bath, das ist, hundert Tonnen Oels, und gieng in ein jedes Bath oder Tonne neun Stübchen, ist also die ganze Summe der Schuld neun hundert Stübchen. Der ungerechte Haushalter spricht, er solle nur die Helfte schreiben, fünfzig Bath, das ist, fünftehalb hundert Stübchen.

Der andere Schuldner war schuldig hundert Cor Weizen. Ein Corus aber thut unserer Malter zwey, ist also die Summe der Schuld zwey hundert Malter Weizen, die machen auf die sechzehnen Fuder Korn. Der ungetreue Haushalter aber befahl ihm, er solle allein achtzig Cor Weizen, das ist, hundert und sechzig Malter, anzeichnen, und also bleibet er noch auf die drey Fuder Weizen schuldig.

Hat derowegen der ungerechte Haushalter, dem ersten Schuldner zum besten, seinem Herrn die Helfte abgestohlen, nemlich, fünftehalb hundert Stübchen Oels, und diesem andern Schuldner zum Vortheil, hat er seinem Herrn den fünften

Theil der Schuld, nemlich auf die drey Fuder Weizen gestohlen.

Johan. 2, 6.

Auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa hat der Herr Christus das Wasser in sechs steinernen Wasser-Krügen in süßen Wein verwandelt, es giengen aber in einen jeglichen Wasser-Krug zwey oder drey Metretæ, wie der griechische Text anzeiget. Ein Metreta aber hielt sechzig Sextarios oder Nösel, das ist, in eine Metretam haben achtehalb Stübchen gungen. Nun setze es also, daß die ersten drey Wasser-Krüge ein jeder drey Metretas gehalten, so wäre in einem jeglichen hundert und achtzig Nösel, das ist, drey und zwanzigtehalb Stübchen gungen, nemlich an die drey Züber oder Kübel voll Wassers. Darum halte ich, daß es grosse steinerne Krüge gewesen, aus vollem starcken Steine gemacht, darin man das Wasser hat tragen müssen, und seyn nicht allein darum da gestanden, daß man die Hände daraus waschen solte, sondern daß auch einer ganz daren steigen, und nach jüdischer Reinigung sich darin baden und reinigen konte, wie denn die Juden des Badens gar viel gemacht haben. Weiter, so rechne ich die andern drey Wasser-Krüge also, daß in einem jeglichen zwey Metretæ, hundert und zwanzig Nösel, das ist, fünfzehnen Stübchen gungen seyn. Demnach will Christus Braut und

Bräu.



Bräutigam, auf der Hochzeit zu Cana in Galitaa, mit neun hundert Mösel Weins, die machen 112 und ein halb Stübchen, das ist, bey nahe mit dreyen Ohmen Weins, verehret haben.

Offenbar. Johan. 6, 6.

Ich hörete eine Stimme sagen: Ein Chdnix Waizen um einen Denarium, das ist, der vierte Theil einer halben Meze, soll einen halben Orts-Thaler gelten. Denn Chdnix ist das vierte Theil einer halben Meze, und Denarius thut so viel als ein halber Orts-Thaler. Demnach würde eine halbe Meze vier Denarios, nemlich einen halben Thaler, und eine ganze Meze vier Orts-Thaler, das ist, einen ganzen Joachims-Thaler gelten. Das wolte eine sehr schreckliche Theuerung seyn.

Sie ist auch zu mercken, daß die alten Griechen sehr fleißig sind gewesen in ihrer Haushaltung, und haben eine gewisse Maasse gehabt, wie viel einem jeden Knechte solte täglich zur Speise gegeben werden, nemlich ein Chdnix, das war ein Maas ohngefehr so groß als zwey Mösel, oder das vierte Theil einer halben Mezen Speise, da ward ihnen ein Sextarius vini, das ist, ein Mösel Wein, zugegeben. Das war also der Knechte tägliche Speise und Tranck. Und also konten die Herren eigentlich wissen, wie viel ihnen jährlich drauf gieng,

nemlich auf einen jeden Knecht drey hundert fünf und sechzig Choenica, thut unser Maasses nicht viel mehr als zwey Malter jährlich zur Speise, und 365 Mösel, das ist, fünf und vierzig Stübchen zum Trancke, nemlich ein wenig mehr als eine Ohme Weins. Und das ist also eines jeden Knechtes jährliche Speise und Tranck gewesen. Gott aber hat die Kinder Israel die vierzig Jahr über in der Wüsten viel reichlicher versorget, denn er gab einem jeden täglich einen Gomer, das ist, eine halbe Meze Himmel-Brods, das ist, viermal so viel als ein Chdnix. Cicero octava oratione in Verrem schreibt, daß ein Modius tritici wolte seyn unser Maasses eine Meze Waizen, sey in Sicilia gemeinlich verkauft für drey Sertertios, die machen zween gute Fürsten-Groschen, und einen meißnischen Dreyling oder Miserippen. Diweil nun Chdnix das achte Theil vom Modio gewesen, so wolte ein Chdnix ein wenig mehr als drey meißnische Pfennige, nemlich, ohngefehr fünf Gossler gegolten haben, und so viel hat täglich ein leibeigener Knecht in Griechenland seinem Herrn an Speise verehret, und noch ein Mösel Weins dazu. Also siehet man, daß die Alten kaum die Helfte so viel gegessen und getruncken haben, als die Unsern, sondern sich fein mäßig gehalten, darum sind sie auch ohne Zweifel viel gesünder, und zu allen Händeln viel geschickter und bequemer gewesen. Die

(f) 3

Natur



Natur ist mit einem geringen wohl gesättiget, wenn sie aber zuviel überladen wird, kan sie bald geschwächt und gekräncket werden, und wird alsdenn auch ein Mensch ungeschickt zu allen Dingen. Und das sey nun also genug von der Korn- und Wein-Maase, so viel deren beyde im alten und neuen Testament gedacht wird. Damit aber ein jeglicher gutherziger Leser aller hebräischen, griechischen und lateinischen Maase gründlichen Bericht bekommen, und alsdenn Bücher auch auf andere Länder zu richten möge, habe ich nachfolgendes Täflein

am Ende dieses Buches hinzusetzen wollen, darin solche Maase, so viel immer möglich, aufs eigentlichste gegen einander proportioniret werden. Der liebe Gott verleihe Gnade, daß ein jeder gutherziger Leser der Sache weiter nachdencken, dem lieben Gott zu Ehren und Gefallen, und seiner selbst eigenen Seligkeit zum Besten, die heilige Schrift mit mehrerem Fleiße lesen und behersigen möge. Das verleihe der liebe Gott um seines herzlichsten Sohnes, unsers Erlösers und Seligmachers Jesu Christi willen, Amen.

## Nachfolgendes Täflein,

aus vielen Büchern und glaubwürdigen Scribenten zusammen gezogen, zeigt an, wie alle hebräische, griechische und lateinische Maase gegen einander zu proportioniren und zu vergleichen seyn.

### TABULA DE MENSURIS EBRAICIS, GRÆCIS ET LATINIS.

המר Homer, בר ὄξυς, Corus, capiebat decem Bathos vel Epha, ova 4320. Sextarios 720. Gomer 100. unsers Maases zwey Malter Korn, oder neunzig Stübchen Weins, nemlich, nicht viel mehr als zween Ohmen Weins.

ליתך Letech, dimidium Cori, continet 5 Epha, ova 2160. Sextarios 360.

Gomer 50. unsers Maases ein Malter Korn.

אפה vel אפה Epha, Μέδιον, Medimnus Atticus, ein Scheffel, decima pars Homer live Cori, capiebat tria Sata, ova 432. Sextarios 72. Gomer 10. unsers Maases fünf Mezen.

בא Bath, Βατος, Bathus vel Batus, ein Faß oder Tonne, fuit mensura liquido-



quidorum, habens eandem mensuram cum Epha, continet ergo ova 432. Sextarios 72. Congios 12. **neun Stübchen.**

קד Cad, κάδος, Cadus, ein Kübel oder Zuber, μετρητή, Metreta, capit ova 360. Sextarios 60. Congios 10. **unfers Maases achtehalb Stübchen.**

Ἀμφορεύς, Amphora, ein Kübel oder Zuber, erat mensura, continens Sextarios 48. Congios 8. **unfers Maases sechs Stübchen.**

Καλπη Satum, κάληπη vel κάμηνη, Urna, ein Eymmer, ein wenig mehr als eine halbe Himbte, fuit tertia pars Ephī, dimidium Amphoræ, capiens ova 144. Sextarios 24. Congios 4. **drey Stübchen.**

Μίδα Midda, μίδος, eine Mese, tertia pars Amphoræ, continens Sextarios 16. Congios 2. **und ein halb, unfers Maases an die zwey Stübchen, oder eine Mese.**

Ἰν Hin, eine Bohntanne, oder eine grosse Kanne, mensura liquidorum olei & vini, & mensura minor modio, capiens Login sive Sextarios 12. Congios 2. **unfers Maases anderthalb Stübchen.**

Semodius paulo superavit Congium, fuit enim sexta pars Amphoræ, continens Sextarios 8. **unfers Maases ein Stübchen, oder eine halbe Mese.**

Γόμερ Gomer, eine halbe Mese, decima pars Ephī, & centesima pars Ho-

mer sive Cori, capiebat Sextarios 7. **und ein Fünftheil.**

Χαεύς aut χῆς vel χοή, Congios continens sex Sextarios, Cyathos autem 72. fuit octava pars Amphoræ, **unfers Maases drey Quarten.**

Κάβος, Modiolus, quarta pars Modii, capiens quatuor Login, hoc est, Sextarios quatuor, ova autem 24. **unfers Maases ein halb Stübchen.**

Χαίνη, Chænix, demensum diurnum, octava pars Modii, & dimidium Semodii, tertia pars Gomer, capiebat Sextarios 2. Cyathos 24. **das vierte Theil einer halben Mese, zwey Nösel oder ein Quartier.**

Quartarius fuit quarta pars Congii, & decima sexta pars Amphoræ, capiebat Cyathos 18. **unfers Maases anderthalb Nösel.**

Λόγ Log, Sextarius, ein Nösel, est mensura, quæ tantum continet, quantum sex ovorum testæ, capit ergo Cyathos 12. **unfers Maases ein Nösel, nominatur etiam Mina Italica.**

Ἡμίνα Hemina, κοτύλη, Cotyla, capiebat sex Cyathos, **ein halb Nösel.**

Κυάθος, Cyathos, est mensura, capiens duodecim cochlearia, **ein Becher.**

Μυστρός, Mystrum, ein Halb-Becher, capiebat sex cochlearia.

Cyame capit duo cochlearia, **zween Löffel voll.**

Κοχλιάριον, Cochlearium, ein Löffel voll.

Etli.



**Etliche Exempel heydnischer Historien, daß man also sehen möge, wie diß Büchlein auch zu vielen griechischen und römischen Historien nütz- und dienlich sey.**

**U**nter dem Kayser Claudio ist solch eine grosse Theurung gewesen, daß ein Modius, das ist, eine Meze Korn, ist verkauft worden für sechs Drachmas, die machen drey Orts-Thaler, so doch sonst gemeinlich, wenn keine Theurung war, dieselbe Meze Korn, in lateinischer Sprache Modius genannt, nur tres Seltertios, das ist, zweene Fürsten-Groschen, ge-

golten, wie kurz zuvor ex Cicerone in Verrem angezeigt worden. Dieser grossen Theurung gedencken Suetonius und Dion, und es ist eben die Theurung, die der Prophet Agabus durch den Heiligen Geist zuvor gesehen und geweissaget, daß sie unter dem Kayser Claudio geschehen solte, Ap. Gesch. 11, 28.

**Von Pytho, dem Könige Lydorum.**

Herod. lib. 7.

**D**er König Pythus in Lydia, der den mächtigen König Xerxes aus Persia mit seinem ganzen Krieges-Volck zu Gaste gebeten, ist reich gewesen zweytausend Talent Silber, die machen dreyßigmal hundert tausend Thaler, und an Golde hat er gehabt quadragies centena millia nummum Daricorum, septem millibus minus, die machen vierßigmal hundert tausend Portugaleser, weniger sieben tausend Portugaleser, und so viel hat ihm König Xerxes, dem er zum

Behuf des vorstehenden Krieges solche Summen schencken wolte, dazu gegeben, daß also die vierßigmal hundert tausend Darici oder Portugaleser sind voll worden. Nach Buddæi Rechnung wollen diese vierßigmal hundert tausend Darici so viel machen, als vier hundertmal hundert tausend Kronen, das wären also vier hundert Tonnen Goldes. Denn er rechnet einen Daricum zehen Kronen werth. Besiehe Herod. lib. 7. und Buddæum de Asse.

Von



## Vom Novellio Torquato.

**N**ovellius Torquatus, Mediolanensis, hat den Zunamen bekommen, daß er genennet ist Tricongius, darum, daß er in Gegenwart des Kayseris Tiberii hatte ausgesoffen in ei-

nem Soffe tres congios vini, die machen neun Quartier Weins, und so viel hat dieser Novellius Torquatus in einem Saze zu sich genommen, si credendum est. Plin. lib. 14. cap. 22.

## Von der grossen Huren Lais zu Corintho.

**D**iese Lais war über die Nasen schön, darum viele der Allerreichsten und Mächtigsten aus Griechenland gen Corinthum zogen, der Liebe mit ihr zu pflegen, und keiner ward zugelassen, er hatte ihr denn so viel gegeben, als sie von ihm gefordert. Um dieser schönen Frauen willen ist auch der firtreffliche Orator und berühmteste Redner in griechischer Zungen, Demosthenes, gen Corinthum gezogen, er konte sie aber mit seiner lieblichen Rede dahin nicht

bringen, daß sie ihn hätte wollen zu ihr lassen, sondern sie forderte von ihm zehen tausend Drachmas, die machen tausend Kronen, nach Buddæi Rechnung, der allezeit zehen Drachmas auf eine Krone rechnet. Demosthenes aber hat die Liebe so theuer nicht kaufen wollen, sondern darauf geantwortet: *ἐκ ὠνέμαί μίλιον δραχμῶν μεταμέλειαν.* Das ist: Ich kaufe mir mit zehen tausend Drachmis keine Reue oder Leid. Besiehe Gellium lib. 1. cap. 8.

## Terentius in Eunucho.

### Act. 3. Scen. 2.

**T**hraso schäset die Magd aus Ethiopia, welche Phædria seiner lieben Thaidi schencken wolte, daß sie sey gekauft für tres Minas, für drey Pfund, die machen nach Buddæi Rechnung dreyßig Kronen. Und der Eunuchus

und die Magd aus Mohrenlande zusammen, sind gekauft für zwanzig Minas, die machen zwey hundert Kronen. Act. 1. Scen. 2. Denn Mina Attica hält zehen Kronen, wie das Taflein de Ponderibus & Monetis anzeigt.

(9)

Da

Damit aber ein jeder im Terentio und auch sonst in andern, beyde geistlichen und weltlichen Historien, nach Buddæi Rechnung die Drachmas, Minas

und Talenta zu Kronen rechnen könne, soll man auf nachfolgende drey Regeln fleißig Acht haben.

### Die erste Regel von den Drachmis.

**D**ividire die Drachmas durch zehen, so werden nach Buddæi Rechnung französische Kronen daraus, denn zehen Drachmæ machen eine Krone. Darum so machen zwanzig Drachmæ

zwey Kronen, 30 Drachmæ drey Kronen, 40 Drachmæ 4 Kronen, 90 Drachmæ 9 Kronen, 100 Drachmæ 10 Kronen, nemlich, ein Minam oder Pfund.

### Die andere Regel von den Minis.

**D**ie Minas multiplicire durch zehen, so werden Kronen daraus, denn zehen Kronen machen ein Minam oder Pfund. Demnach so machen zwey Minæ zwanzig Kronen, drey Minæ 30 Kronen, vier Minæ 40 Kronen, acht Minæ 80 Kronen, neun Minæ 90 Kronen, zehen Minæ 100 Kronen,

zwanzig Minæ 200 Kronen, dreyßig Minæ 300 Kronen, drey und dreyßig Minæ 330 Kronen, vier und dreyßig Minæ 340 Kronen, vierzig Minæ 400 Kronen, funfzig Minæ 500 Kronen, sechzig Minæ 600 Kronen, nemlich ein Talentum.

### Die dritte Regel von den Talentis.

**D**ie Talenta multiplicire durch sechs hundert, so werden Kronen daraus, denn sechs hundert Kronen machen ein Talentum Atticum. Darum so machen zwey Talenta zwölff hundert Kronen, drey Talenta achtzehen hundert Kronen, zehen Talenta

sechs tausend Kronen, zwanzig Talenta zwölff tausend Kronen, dreyßig Talenta achtzehen tausend Kronen, hundert Talenta sechzig tausend Kronen, zehen tausend Talenta sechzigmal hundert tausend Kronen, nemlich, sechzig Tonnen Goldes, &c. Und also kanst

kannst du alle griechische Drachmas, Minas und Talenta, ganz kühnlich zu Kronen rechnen, allein daß du Acht habest auf das Talentum magnum, welches thut acht hundert Kronen. Terent.

in Phorm. Act. 4. Scen. 3. Wo aber das Talentum magnum mit Namen nicht eigentlich ausgedruckt wird, da muß der Text von gemeinen Talents verstanden werden.

## Von Croeso, dem mächtigen König in Lydia.

Herodot. lib. 1.

Dieser König Croesus hat eine stattliche Legation abgefertiget gen Delphos, und den Abgott Apollinem fragen lassen: ob ihm auch der Krieg, den er gegen Cyrum, den mächtigen König in Persia, vorgenommen, zum glückseligen Ende auslaufen würde? und hat dazumal unter vielen andern köstlichen Gaben gen Delphos gesandt, einen güldenen Löwen, von lauterem Golde sehr kunstreich gemacht, zehen Talent Goldes schwer, die machen sechzig tausend ungarische Gold-Gülden, unsers Gewichts über die vier Centner reines Goldes, und über das noch zwey weite grosse Schaalen, deren die eine von lauterem Golde sehr kunstreich gemacht, neuntehalb Talent Goldes schwer gewesen, das wären also ein und funfzig tausend ungarische Gold-Gülden, unsers Gewichts drey Centner und 62 Pfund Goldes, & duodecim Minarum, die machen, nach ungarischem Golde, zwölfhundert ungarische Gold-Gülden, unsers Gewichts

über die neun Pfund Goldes. Daß also die güldene Schaale unsers Gewichts, wenn man es eigentlich ausrechnet, in allen gewogen hat drey Centner, ein und siebenzig Pfund, und sechs und zwanzig Loth Goldes. Die andere Schaale hatte der treffliche berühmte Künstler, Theodorus Samius, von Silber sehr kunstreich und köstlich ausgearbeitet, und war so groß, daß sechs hundert Amphoræ darein giengen, die machen neunzig Ohmen Weins, wenn eine jede Ohme gerechnet wird zu vierzig Stübchen. Für diese herrlichen köstlichen Gaben hat König Croesus vom Teufel eine heuchlerische zweyzüngige und betrügliche Antwort bekommen, dadurch ist er angereizet worden zum Kriege wider Cyrum, den mächtigen König in Persia, und verlor darüber sein ganzes Königreich, ward auch selbst gefangen, und auf einen Haufen Holzes gesetzt, daß er solte verbrannt werden. Dieweil er aber mit erbärmlicher

licher Stimme schreyet: O Solon, o Solon, und anzeiget, daß der weise Mann Solon ihm zuvor gesaget, wie niemand vor seinem Ende selig zu schätzen wäre, ist ihm aus Mitleiden vom König Cyro das Leben geschenkt worden. Also siehet man, wie der Teufel diesem Erceiso für seine milde königliche Gaben so übel gelohnet

hat. Solche und dergleichen Historien mehr mögen aus diesem Büchlein, nach jeder Gewicht, Münz und Maas Proportionirung, desto besser verstanden werden. Der gütige Leser wolle ihm zu diesem mal diese Anleitung gefallen lassen, und der Sachen zu Gottes Lob und Preis weiter nachdenken.



Erklärung



## Von der Theilung des Landes Canaan, wie es unter die zwölf Stämme Israelis ausgetheilet worden.

**A**uf daß die Reisen des heiligen Patriarchen Moses, Josua, und der andern Richter des jüdischen Volckes, ordentlich an einander hangen möchten, und der gute Leser dieselben desto besser einnehmen und begreifen könnte, habe ich die Austheilung des gelobten Landes Canaan, die an ihr selbst sehr schwer zu begreifen ist, mit den Reisen nicht vermengen wollen, denn sonst würde der gütige Leser in dieser schweren Materie bald überdrüssig worden seyn, und das Werk selbst ganz keine Lieblichkeit zu lesen behalten haben. Damit ich aber andern, welche die

Austheilung des gelobten Landes Canaan gern verstehen möchten, davon denn Josua in seinem Buche etwas weitläuftiger handelt, mit einer sonderlichen Erklärung dienstlich seyn möchte, habe ich hie am Ende des andern Reise-Buchs dieses kurze Tractätlein von der Austheilung des Landes Canaan hinzugesetzt, ohne welche das Buch Josua nicht gründlich mag verstanden werden. Der liebe Gott verleihe, daß es zu seines heiligen Namens Lob und Ehre, zu gründlicher Erklärung seines heiligen seligmachenden Wortes, vielen reichen Verstand mittheilen, und zu ihrer Seligkeit nützlich und dienlich seyn möge, Amen.

Die ersten zwölf Capitel des Buchs Josua sind an ihm selbst klar genug und wohl zu begreifen, aus der Beschreibung der Reisen des Großfürsten Josua, und derowegen ohne Noth, an diesem Ort weitläuftiger davon zu handeln. Will derowegen an diesem Ort nur die Austheilung des gelobten Landes Canaan zu erklären vor mich nehmen.

**D**as Land, jenseit des Jordans, hat der grosse Prophet Moses eingenommen, und unter die Kinder Ruben, Gad, und unter den halben Stamm Manasse ausgetheilet, dergestalt, wie folget:

Von